Jahresbericht 2013

Auf neuen Wegen zu bewährter Stärke.

Basler Kantonalbank
fair banking

Inhalt

3 Vorwort
Bankpräsident und Direktionspräsident

5 Gestärkt in die Zukunft
Interview mit der Geschäftsleitung

10 Vision und Strategie
Schwieriges Umfeld
Überarbeitete Strategie
Strategische Initiativen 2013–2017
Strategisches Controlling

14 Geschäftsentwicklung
Entwicklung des Umfeldes
Jahresrechnung Stammhaus
Gut gerüstet in die Zukunft

18 Mehrwert für die Kundinnen und Kunden
Privatkunden und Private Banking
Handelsgeschäft
Firmenkunden

24 Verantwortungsbewusste Arbeitgeberin
Zertifizierung unserer Mitarbeitenden für eine erstklassige Beratungsqualität
Mixed Leadership als Ziel
Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie als zentrales Anliegen
Interne Kommunikation begleitet die Mitarbeitenden in der Veränderungsphase
Langfristig gesicherte Renten dank Systemwechsel bei der Pensionskasse
Engagement für den Berufsnachwuchs

28 Engagement für Basel und für die Region
BKB als bedeutende Arbeitgeberin
Vergabungen und Spenden
Sponsoringengagement
Unterstützung Institutionen und Anlässe

31 Ressourceneffizienz und Umwelt
Gebäudemanagement
Erneuerbare Energien für den Bankbetrieb
Positive Energiebilanz
Wirksamer Klimaschutz
Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW)
Mit Zug, Tram, Bus oder zu Fuss
Briefversand klimaneutral
Konsequenter Einsatz von Recyclingpapier

35 Corporate Governance
Gesetz über die BKB gibt Rahmen vor
Zusammensetzung des Bankrats
Zusammensetzung der Geschäftsleitung
Vergütungspolitik

40 BKB-Partizipationsschein in Kürze
Kursentwicklung des BKB-PS

Fragen, die unser Handeln geprägt haben. Antworten, die zeigen, wohin wir wollen.

1

Bietet die BKB in- und ausländischen Steuersündern noch immer Unterschlupf?

2

Pflegt die BKB trotz des US-Steuerstreits noch Geschäftsbeziehungen ins Ausland?

3

Zeigt der Fall der ASE Investment AG nicht auch, dass die BKB ihre Kontrollen nicht ernst nimmt?

4

Hält die BKB an den beiden ausserkantonalen Standorten fest?

5

Wie viel Eigenhandel betreibt die BKB?

Wir haben die Lehren gezogen.

Basler Kantonalbank
fair banking

Die BKB ist und bleibt die Bank der Baslerinnen und Basler. Diesen Stellenwert wahren wir durch eine starke Solidität und Ertragskraft sowie durch unser bedeutendes soziales und gesellschaftliches Engagement.

Guy Lachappelle
Direktionspräsident

Wir haben aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt. Ich bin überzeugt, dass wir mit der strategischen Neuausrichtung den Grundstein gelegt haben für eine erfolgreiche Zukunft der Basler Kantonalbank.

Dr. Andreas Sturm
Bankpräsident

Vorwort

Rückblickend war das Jahr 2013 eines der schwierigsten Jahre in der 115-jährigen Geschichte der Basler Kantonalbank. Dies lag zum einen an der anhaltend angespannten Situation in der globalen Finanzbranche. Zum anderen galt es, hausgemachte Schwierigkeiten konsequent zu bereinigen und zu überwinden. Das Jahr 2013 stand bei der BKB deshalb ganz im Zeichen der Konsolidierung und der Erarbeitung einer strategischen Neuausrichtung.

AUFARBEITUNG DER VERGANGENHEIT

Mit der ASE Investment AG, dem Steuerstreit mit den USA und den Marktmanipulationen des BKB-Partizipationsscheins hatten wir im Berichtsjahr gleich drei gewichtige Kapitel aufzuarbeiten, die zu einem breiten Vertrauensverlust geführt haben. Aus dem Fall ASE haben wir die entsprechenden Konsequenzen gezogen und bereits Ende 2012 verschiedene organisatorische Massnahmen umgesetzt. Mit der grossen Mehrheit der durch die ASE geschädigten Kundinnen und Kunden konnte eine kulante Vergleichslösung zur Schadensbeteiligung getroffen werden. Was die Marktmanipulationen des BKB-Partizipationsscheins anbelangt, so haben wir unser Market Making bereits vor der Beanstandung durch die FINMA regelkonform angepasst. Schwierig bleibt hingegen die Steuerstreitthematik mit den USA. Mit der Bildung von Rückstellungen in Höhe von 100 Mio. CHF per Ende 2013, die aus den bestehenden Reserven für allgemeine Bankrisiken finanziert wurden, hat die BKB ihre klare Bereitschaft bekundet, den US-Steuerfall einvernehmlich abzuschliessen.

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Mit der Anpassung der Gesamtbankstrategie an die veränderten wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen soll der Erfolg der BKB langfristig sichergestellt werden. Oberste Priorität behalten dabei die Stärkung und die Weiterentwicklung des soliden operativen Geschäfts. Die tragenden Pfeiler der neuen Strategie bilden die Basis für unsere Positionierung als unabhängige Beraterbank, für die Entscheidungsfindung im Sinne einer wertorientierten Steuerung und für die verstärkte Nutzung der Synergien innerhalb des Konzerns. Die BKB ist und bleibt die Bank der Baslerinnen und Basler. Diesen Stellenwert wahren wir durch eine starke Solidität und Ertragskraft der Bank und durch das bedeutende soziale und gesellschaftliche Engagement für Basel und die Region. Im Zuge der Umsetzung der neuen Gesamtbankstrategie wurde auch die Handelsstrategie grundlegend überprüft. Um der Erfüllung der Kundenbedürfnisse in optimaler Weise gerecht werden zu können, haben wir das Rendite-Risiko-Profil optimiert und die Handelsgeschäfte in ihrer Komplexität stark reduziert.

REPUTATION WIEDERHERSTELLEN

Die einst gute Reputation der BKB hat in den vergangenen Jahren erheblich gelitten. Dessen sind wir uns mehr als bewusst. Wir alle wollen wieder stolz sein auf unsere Kantonalbank, auf unsere Leistungen und den gemeinsam erarbeiteten Erfolg. Wir sind davon überzeugt, dass der langfristige Erfolg stets in einer weitsichtigen Strategie sowie in den eigenen Überzeugungen und Werten begründet liegt. Nur wenn wir unsere traditionellen Werte leben und mit Taten unterlegen, können wir unseren guten Ruf wiederherstellen. Hierbei geht es nicht um das Image. Denn Image und Reputation sind zwei verschiedene Dinge. Image ist in unseren Augen etwas Kurzfristiges und Flüchtiges. Reputation hingegen ist langfristig und nachhaltig. Unsere gute Reputation wollen wir zurückerlangen, indem wir uns auf unser Kerngeschäft konzentrieren, uns am Kundennutzen orientieren und uns aus besonders risikoreichen Geschäften zurückziehen. Wir interpretieren das Bankkundengeheimnis als Personenschutz und nicht als Schutz vor den Steuerbehörden. Deshalb setzen wir unsere Weissgeldstrategie konsequent um.

ERFOLGREICH IN DIE ZUKUNFT

Wir sind davon überzeugt, dass wir mit der strategischen Neuausrichtung im vergangenen Jahr den Grundstein gelegt haben für eine erfolgreiche Zukunft der Basler Kantonalbank. Wir haben aus den begangenen Fehlern gelernt. Unseren Mitarbeitenden danken wir herzlich für ihr grosses Engagement in dieser Zeit der Neuausrichtung. Nicht minder herzlich danken wir unseren Kundinnen und Kunden für das Vertrauen, das sie uns – allen Widrigkeiten zum Trotz – entgegengebracht haben.

Dr. Andreas Sturm
Bankpräsident

Guy Lachappelle
Direktionspräsident

Gestärkt in die Zukunft

Die Basler Kantonalbank blickt auf ein bewegtes Jahr zurück. Die Geschäftsleitung hat die letzten Monate dazu genutzt, die Lehren aus den Fehlern der Vergangenheit zu ziehen und die Bank geschäftspolitisch neu auszurichten. Warum sie überzeugt ist, dass sie die Bank zur bewährten Stärke zurückführen, die regulatorischen Herausforderungen der Zukunft erfolgreich meistern und das Vertrauen der Investoren und der Kundschaft in die BKB wieder stärken kann, erklärt die Geschäftsleitung im Gespräch.

Guy Lachappelle Direktionspräsident, Leiter Präsidialbereich

Herr Lachappelle, sind Sie mit dem Geschäftsjahr 2013 zufrieden?

Guy Lachappelle: Wir haben uns für das Geschäftsjahr 2013 zum Ziel gesetzt, den Umbau der Bank voranzutreiben. Und damit meine ich nicht die Veränderungen der Gebäudehülle unseres neuen Hauptsitzes an der Aeschenvorstadt. Vielmehr geht es um das Fundament und das Gerüst der Basler Kantonalbank: die strategische Positionierung und die geschäftspolitische Ausrichtung. Im letzten Jahr haben wir punkto Risikobereinigung, Risikovorsorge und Ausbau unserer Stärken wesentliche Fortschritte erzielt. Wir konnten einen grossen Teil der Risikobereinigung im Zusammenhang mit dem ASE-Betrugsfall abschliessen. Im Falle der USA warten wir zwar noch auf eine definitive Lösung. Aber wir haben die Lehren gezogen und die Risikovorsorge deutlich verbessert. Und nicht zuletzt haben wir eine Strategie definiert, mit der wir die Bank zur bewährten Stärke zurückführen werden.

Und wie beurteilen Sie vor diesem Hintergrund den Geschäftsgang?

Guy Lachappelle: Wir dürfen damit nicht zufrieden sein. Allerdings sind Erfolgsrechnung und Bilanz von einem schwierigen Jahr geprägt. Und dementsprechend ist ein deutlicher Gewinnrückgang gegenüber dem Vorjahr ersichtlich. Doch wie gesagt: Wir haben das letzte Jahr auch genutzt, um die Weichen neu zu stellen. Und deshalb bin ich zuversichtlich für die nächsten Jahre.

Die Finanzmarktaufsicht hat die BKB im Zusammenhang mit dem Eigenhandel in BKB-PS gerügt. Wie ist der diesbezügliche Stand?

Luca Pertoldi: Die FINMA hat kritisiert, dass wir von 2009 bis 2012 den Börsenkurs des Partizipationsscheines in unzulässiger Weise gestützt hätten. Wir akzeptieren diesen Vorwurf und haben bereits vor der Verfügung der FINMA entsprechende Massnahmen getroffen. Der Fall ist aus meiner Sicht abgeschlossen.

Der US-Steuerstreit geht jetzt ins vierte Jahr. Ist ein Ende absehbar?

Dr. Christian Schöniger: Eine diesbezügliche Prognose anzustellen, ist schwierig. 2013 haben wir vergeblich gehofft, dass mit der Lex USA oder dem US-Steuerprogramm Bewegung in die Sache kommt. Mit den US-Behörden stehen wir in engem Kontakt und kooperieren konstruktiv. Wir wollen die an uns gestellten Anforderungen möglichst gut und zeitnah erfüllen. Natürlich hoffen wir, dass dies auch entsprechend gewürdigt wird.

Die BKB hat 2013 für den US-Steuerstreit 100 Millionen Franken zurückgestellt. Wurde damit nicht ein Präjudiz für ein allfälliges Strafmass geschaffen?

Guy Lachappelle: Wir hatten eigentlich keine Wahl. Denn die Rechnungslegungsvorschriften verlangen eine Rückstellung, wenn eine Zahlung in der Zukunft wahrscheinlich und abschätzbar ist. Beide Voraussetzungen waren unserer Ansicht nach gegeben. Da unser Partizipationsschein an der Börse kotiert ist, waren wir zudem verpflichtet, die Bildung dieser Rückstellung umgehend zu kommunizieren. Der Betrag von 100 Mio. CHF soll sowohl eine mögliche Busse als auch die hohen Verfahrenskosten decken und entspricht der aktuellen Risikoeinschätzung.

Geschäftet die BKB nach wie vor mit ausländischen Kunden?

Dominik Galliker: Bis Ende 2012 haben wir uns von den Kundinnen und Kunden getrennt, die in den USA wohnen. Steuerehrliche Amerikaner, die in der Schweiz wohnhaft und steuerpflichtig sind, betreuen wir unter klar geregelten Voraussetzungen weiterhin. Im grenzüberschreitenden Geschäft beschränken wir uns auf die Kundschaft aus ausgewählten Kernmärkten – Deutschland, Italien, die Niederlande und Frankreich – oder jenen Ländern, mit denen die Schweiz ein Steuerabkommen geschlossen hat. Aktuell also Grossbritannien und Österreich.

Dr. Christian Schöniger Leiter Bereich Legal and Risk

Joe Probst: Um der gestiegenen Komplexität bei der Betreuung von Auslandskunden Rechnung zu tragen, haben wir unsere Kundenberaterinnen und -berater länderspezifisch ausgebildet und zertifiziert. Sie kennen nicht nur die Vorschriften der jeweiligen Länder, sondern müssen auch die diesbezüglichen internen Vorgaben der BKB strikt befolgen. Dies ist zentral, damit der Bank keine unnötigen Rechtsrisiken entstehen.

Was ändert sich mit der Weissgeldstrategie für die BKB-Kundinnen und -Kunden?

Dominik Galliker: Die Bank wird bis spätestens Ende 2015 nur noch versteuerte Vermögen verwalten. Aus diesem Grund verlangen wir von unseren Kundinnen und Kunden eine Bestätigung, dass sie ihren Steuerverpflichtungen nachkommen. Mit steuerunehrlichen Kunden oder solchen, die ihr undeklariertes Vermögen nicht offenlegen wollen, beenden wir die Geschäftsbeziehung.

Wie hoch sind die Abflüsse, welche Sie wegen der Umsetzung der Weissgeldstrategie und des Rückzugs aus ausländischen Märkten erwarten?

Dominik Galliker: Wie alle Banken, welche eine Weissgeldstrategie umsetzen, verzeichnen auch wir einen Abfluss an Kundengeldern – vor allem von Auslandskunden. Bei uns ist ungefähr ein Drittel der Gesamtkundschaft nicht in der Schweiz domiziliert. Unter der Annahme, dass wir im Zuge der Beschränkung auf Kernmärkte und die Weissgeldstrategie etwa 30 bis 40% der ausländischen Guthaben verlieren, ergibt sich ein Vermögensabfluss von ungefähr 10%.

Muss die BKB deshalb Personal abbauen?

Joe Probst: Ein Personalabbau wird leider nicht zu vermeiden sein. Wir rechnen mit ca. 10% in den nächsten drei Jahren. Voraussichtlich werden wir diesen Stellenabbau aber mehrheitlich über die Fluktuation auffangen können.

Ein weiterer Pfeiler der neuen Strategie ist die Konzentration auf die Kundschaft in der Region Basel. Was bedeutet dies für die lokalen KMUs?

Armin Landerer: Wir haben historisch bedingt eine starke Stellung auf dem Platz Basel und sind im Hypothekenbereich Marktführerin. Damit wir diese Position halten können, wollen wir mit einer starken Kundenorientierung und hohen Betreuungsintensität unsere Marktpräsenz ausbauen und näher bei den Kunden sein. Man soll uns wahrnehmen und uns Vertrauen schenken. Mit dem KMU-Center und der neuen Produktpalette positionieren wir uns als zuverlässige Partnerin für die KMUs in der Region Basel. Weil unsere KMU-Dienstleistungspakete standardmässig eine Dispositionslimite beinhalten, erhöhen sie die finanzielle Flexibilität unserer Kundschaft unkompliziert. Neu ist auch der BKB-Eigenheimindex. Damit zeigen wir zweimal im Jahr auf, wie sich die Preise für Einfamilienhäuser und Stockwerkeigentum entwickelt haben. Wir gehen davon aus, dass er sich bei der Basler Bevölkerung bald schon als wichtige Orientierungsgrösse etablieren wird.

Dominik Galliker Stv. Direktionspräsident
Leiter Bereich Privatkunden und Private Banking

Joe Probst Leiter Competence Center Personal

Wird sich die Bank auch stärker in der regionalen Entwicklung engagieren?

Guy Lachappelle: Das Engagement im Heimkanton ist das eigentliche Herzstück einer Kantonalbank. Wir erhalten vom Kanton eine Staatsgarantie und haben im Gegenzug einen Leistungsauftrag zu erfüllen. Dies tun wir mit einer breiten Dienstleistungspalette, dem dichten Standortnetz in Basel und dem neuen KMU-Center. Daneben übernehmen wir aber auch Verantwortung

Armin Landerer Leiter Bereich Firmenkunden

gegenüber der Basler Bevölkerung. Wir engagieren uns gesellschaftlich, kulturell, ökologisch und sozial. Und wir sind grundsätzlich bereit, auch grössere Infrastrukturprojekte zu finanzieren.

Die BKB bietet in Zukunft bis auf Konten oder Hypotheken keine eigenen Produkte mehr an. Warum?
Dominik Galliker: Wir positionieren uns im Markt als unabhängige Beraterbank. Damit verbunden ist der Anspruch, dass wir gemäss dem «Best-in-Class»-Ansatz die für den Kunden vorteilhaftesten Produkte auf dem Markt herauspicken. Um in der Produktwahl frei von Interessenkonflikten zu sein, binden wir uns nicht an Drittanbieter und werden in Zukunft auch keine Retrozessionen mehr entgegennehmen.

Ohne Retrozessionen kommt es zu Ertragsausfällen. Wie werden diese kompensiert?
Dominik Galliker: Wir legen den Fokus auf eine bedürfnisorientierte und ganzheitliche Beratung. Wir sind überzeugt, dass unsere Kundschaft bereit ist, für gute und unabhängige Beratungsdienstleistungen zu bezahlen. Im Moment prüfen wir, in welcher Form wir dies umsetzen können. Eine mögliche Variante sind Beratungspakete. Diese könnten nebst der reinen Anlageberatung auch zusätzliche Dienstleistungen umfassen. Ich denke z. B. an die systematische Depotüberwachung, den Zugang zu Marktinformationen oder ein erweitertes Reporting mit Steuerauszug.

Hat das neue Geschäftsmodell auch Auswirkungen auf die Organisation?
Peter Gertsch: Das neue Geschäftsmodell liesse sich wohl durchaus mit der bestehenden Organisation und den heutigen Strukturen realisieren. Aber im Rahmen der neuen strategischen Positionierung sollen die zwei Konzernbanken BKB und Bank Coop näher zusammenrücken – in organisatorischer Hinsicht, aber auch bezüglich der Arbeitsprozesse. Und da die beiden Banken unterschiedlich aufgebaut sind und in vielen Bereichen autonom agieren, erwarten wir durch diese Harmonisierung Effizienzsteigerungen. Davon profitiert letztlich auch unsere Kundschaft.

Trotz dem geplanten Totalumbau der Bank ist die Vergangenheit noch nicht ganz bewältigt. Wer garantiert, dass es keine Skandale mehr geben wird?
Dr. Christian Schöniger: Eine Garantie für die Zukunft kann niemand abgeben. Aber wir haben aus der Vergangenheit unsere Lehren gezogen, entsprechende Massnahmen ergriffen und in vielerlei Hinsicht eine strategische Kursänderung vorgenommen.

Peter Gertsch Leiter Competence Center Services

Luca Pertoldi Leiter Bereich Handel und Institutionelle

Grundsätzlich fokussieren wir in der Bankensteuerung stärker auf die Themen Risiko und Compliance; also die Einhaltung von Verhaltensregeln, Gesetzen und Richtlinien.

Guy Lachappelle: Heute führen wir die Bank nach einem wertorientierten Ansatz. Mit dem sogenannten «Economic Profit» berücksichtigen wir neben den Erträgen auch das damit verbundene Risiko und den erforderlichen Kapitalbedarf. Wir werden dieses Konzept auch auf die Anreizsysteme für das Management und die Mitarbeitenden herunterbrechen. Das führt dazu, dass wir nicht die Quantität, sondern die Qualität der Erträge belohnen.

Wurde der Rückzug aus dem Geschäft mit Strukturierten Produkten auch mit Risikoüberlegungen begründet?

Luca Pertoldi: Einerseits fehlt uns die kritische Grösse, um mit Strukturierten Produkten eine ausreichende Rentabilität erzielen zu können. Andererseits passt die Emission von Strukturierten Produkten nicht mehr in unsere Strategie. Auch hier wollen wir unseren Kunden nach dem «Best-in-Class»-Ansatz keine eigenen, sondern ausgewählte Produkte von Dritten anbieten.

Wir haben die gesamte Handelsstrategie einer Überprüfung unterzogen und analysiert, ob Risiko, Ertrag und Kapitalbedarf in den einzelnen Geschäftsfeldern in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Deshalb betreiben wir heute weitgehend einen kundeninduzierten Handel. Der sogenannte Eigenhandel beschränkt sich vor allem auf die risikoarme Anlage des Eigenkapitals. Das ist mit der Anlage der Gelder bei einer Pensionskasse vergleichbar.

Was ist die grösste Herausforderung für die einzelnen Mitarbeitenden in dieser Zeit?

Joe Probst: Der gesamte Finanzplatz steht an einem Wendepunkt und die meisten Banken müssen ihr Geschäftsmodell neu ausrichten. Das Berufsbild des Bankers verändert sich deshalb stark. Dies erfordert von vielen Mitarbeitenden ein hohes Mass an Flexibilität.

Die grösste Veränderung gibt es wohl für die Kundenberaterinnen und -berater. Denn die Anforderungen an die Beratung sind gestiegen. Neben den allgemein erhöhten Qualitätsansprüchen und der konsequenten Umsetzung des «Best-in-Class»-Ansatzes ist die Komplexität der Beratung aufgrund unterschiedlicher nationaler Regelungen deutlich gewachsen.

Ist eine Aufbruchstimmung zu spüren?

Guy Lachappelle: Es wäre vermessen, zu sagen, dass alle eine Aufbruchstimmung spüren. Natürlich führt ein so einschneidender Umbau des Geschäftsmodells auch zu Verunsicherung. Es ist uns ein grosses Anliegen, dass wir immer möglichst zeitnah und transparent über die anstehenden Veränderungen und getroffenen Entscheide informieren.

Ich bin aber überzeugt, dass die Mehrheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Notwendigkeit dieses Umbaus erkennt und akzeptiert. Die meisten spüren, dass zwar Fehler gemacht wurden, wir aber auf unseren bisherigen Stärken aufbauen können. Und ich bin sehr zuversichtlich, dass uns dies gemeinsam auch gelingen wird!

Interview: Daniel Wiener

Mit strategischer Neuausrichtung zu nachhaltigem Erfolg

Das Bankgeschäft in Europa und der Schweiz befindet sich seit Ausbruch der Finanzkrise in einem deutlichen Wandel. Ein treibender Faktor dieser Veränderung ist der stetig wachsende Zugriff der Steuerbehörden auf Bankkundendaten.

Dieser führt dazu, dass sich die Schweizer Banken darauf ausrichten müssen, keine undeklarierten oder unversteuerten Vermögen ihrer Kundschaft mehr anzunehmen respektive zu verwalten. Der Bankrat der BKB hat deshalb bereits im Jahr 2011 die strategische Zielsetzung verabschiedet, dass die Bank bis spätestens Ende 2015 nur noch versteuerte Kundenvermögen verwaltet (Weissgeldstrategie).

Mit Hinblick auf die veränderten Rahmenbedingungen hat der Bankrat der Basler Kantonalbank beschlossen, die Gesamtstrategie grundsätzlich zu überprüfen und die strategische Ausrichtung und Grundsatzpositionierung – unter Berücksichtigung des gesetzlichen Leistungsauftrages der Bank – neu zu definieren, um den nachhaltigen Erfolg der Bank sicherzustellen. Sowohl die Anlagebetrugsaffäre rund um die ASE Investment AG, welche als externe Vermögensverwalterin mehrere hundert Kunden bei der BKB betreute, als auch die rechtliche Diskussion rund um die Betreuung von US-Kunden haben den Bankrat in seinem Beschluss bestärkt, die strategische Ausrichtung zu überprüfen.

SCHWIERIGES UMFELD

Die Banken in der Schweiz werden vor verschiedene Herausforderungen gestellt, welche sich einerseits durch das veränderte Marktumfeld und andererseits durch strategische Spannungsfelder ergeben:

- Folgen der Finanzkrise: Regulierungen im Finanzsektor, neue Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften, Veränderung der Bankenlandschaft
- Schweizer Finanzplatz im Umbruch: Aufweichung Bankkundengeheimnis, Weissgeldstrategie, automatischer Informationsaustausch
- Gesellschaftliche Trends: Demografie, Internationalisierung, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, volatile Welt

Gesetzlicher Leistungsauftrag

Als Eigentum des Kantons Basel-Stadt hat die Basler Kantonalbank den gesetzlichen Auftrag, zur Lösung volkswirtschaftlicher und sozialer Aufgaben im Kanton beizutragen. Sie dient einem öffentlichen Zweck, nämlich für die Befriedigung von Geld- und Kreditbedürfnissen der Bevölkerung und des lokalen Gewerbes zu sorgen und Gelegenheit zur sicheren und zinstragenden Geldanlage zu geben.

Die neue strategische Ausrichtung und Grundsatzpositionierung der Bank musste nicht nur diesen externen Rahmenbedingungen gerecht werden und dem gesetzlichen Leistungsauftrag der Bank entsprechen, sondern gleichzeitig auch Voraussetzungen schaffen, um inskünftig eine einwandfreie Geschäftsführung zu gewährleisten. Die BKB ist überzeugt, mit der neuen strategischen Stossrichtung diese anspruchsvolle Ausgangslage erfolgreich gemeistert und das Fundament für eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft geschaffen zu haben.

ÜBERARBEITETE STRATEGIE

Die BKB hat ihre Positionierung und Ausrichtung an die veränderten wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen angepasst, um den nachhaltigen Erfolg der Bank sicherzustellen. Die Stärkung und Weiterentwicklung des soliden operativen Geschäfts steht dabei an oberster Stelle.

Die strategische Neuausrichtung besteht aus drei Eckpunkten: Diese definieren, was die Bank sein wird (eine unabhängige Beraterbank), auf welcher Basis zukünftig Entscheidungen getroffen werden (wertorientierte Steuerung) und wie im Konzern BKB zusammengearbeitet wird (Kooperationen im Konzern).

Unabhängige Beraterbank: Wir bieten noch bessere Beratung

Die Positionierung als unabhängige Beraterbank bedeutet:

- Fokus auf Kundenberatung
- Standardisiertes Dienstleistungsangebot bei Eigenprodukten
- Keine Bindung an Drittanbieter und keine Retrozessionen
- Integrierter Cross-Channel-Ansatz

Wertorientierte Steuerung: Wir wirtschaften nachhaltiger

Die Bank richtet die Führung und Steuerung auf die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts durch eine ausgewogene Rendite-Risiko-Optik aus. Als Basis für die Steuerung der Bank dient der Wertbeitrag, den Geschäftsbereiche, Geschäftsfelder, Kunden und einzelne Geschäfte zum Unternehmenswert leisten (sog. ökonomischer Gewinn).

Kooperationen im Konzern: Wir arbeiten effizienter zusammen

Die BKB und die Bank Coop steigern die Effizienz durch eine starke Synergienutzung und Leitlinien in der Kooperation. Diese zielen darauf ab, Prozesse effizienter zu gestalten und Produkte

zu vereinheitlichen, um damit Doppelspurigkeiten im Konzern zu vermeiden und Kosten zu senken. Insbesondere werden die Prozesse nach ihrem Nutzen für die Kundenberatung beurteilt.

STRATEGISCHE INITIATIVEN 2013–2017

Die Umsetzung der Strategie erfolgt in einem geführten Prozess. Im Rahmen der überarbeiteten Strategie wurden für jeden der drei Eckpunkte einzelne strategische Initiativen definiert. Für diese Initiativen wurde ein Bebauungsplan erarbeitet, aus dem die Zielsetzungen, die konkreten Massnahmen und der entsprechende Umsetzungszeitplan hervorgehen. Mit dem Start strategisch bedeutender Projekte konnte mit der Umsetzung der neuen Strategie bereits begonnen werden.

Strategisches Zielbild

Die BKB dient den Interessen der Basler Volkswirtschaft. Dies wird durch eine starke Solidität und Ertragskraft der Bank, insbesondere aber auch durch ein noch bedeutenderes soziales und gesellschaftliches Engagement erreicht. Die BKB wird dadurch zur Bank für jede Baslerin und jeden Basler und nimmt eine führende Stellung in der Region ein.

Übersicht über die strategischen Initiativen

Unabhängige Beraterbank

- Privatkunden
  Leadbank: Bank Coop
- Private Banking
  Leadbank: BKB
- Firmenkunden
  Leadbank: BKB
- Neues Leistungsversprechen
  Leadbank: Bank Coop
- Handel (bereits umgesetzt)
  Leadbank: BKB

Wertorientierte Steuerung

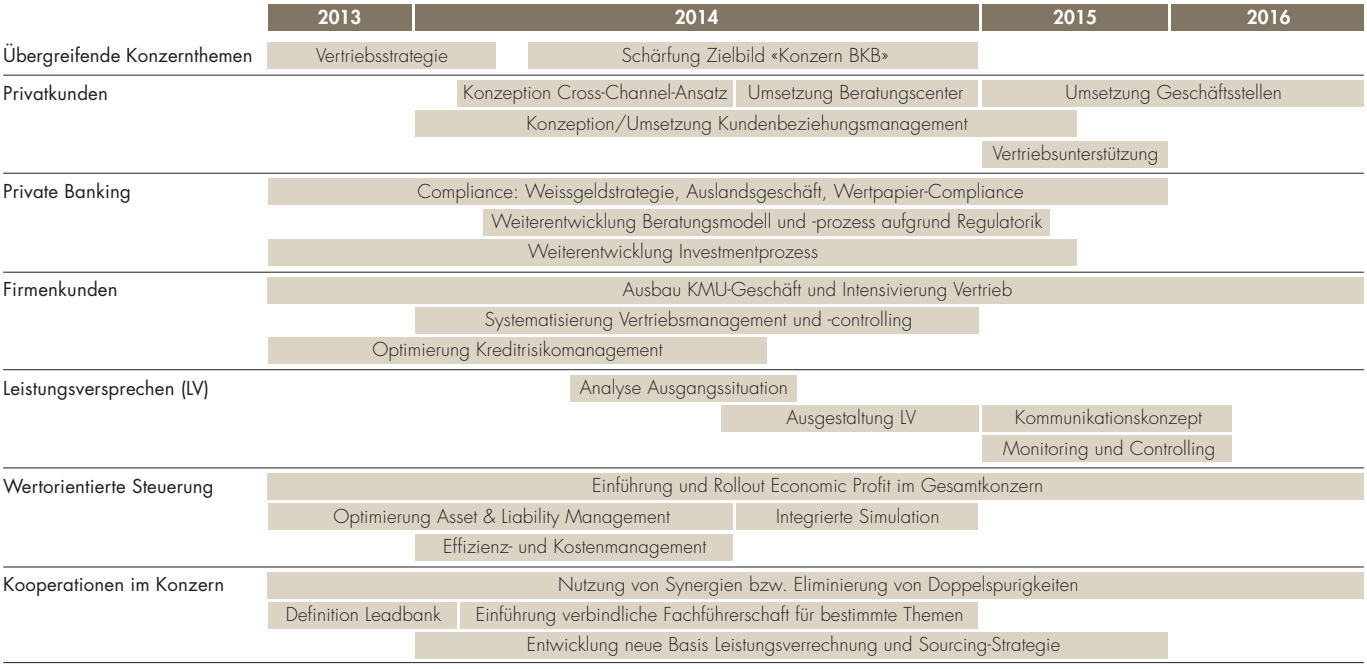
- Economic Profit (EP)
  Leadbank: BKB
- Asset & Liability Management
  Leadbank: BKB
- Simulation
  Leadbank: BKB

Kooperationen im Konzern

- Synergien im Konzern
  Leadbank: Bank Coop
- Kostenverrechnung im Konzern
  Leadbank: Bank Coop

Konzernübergreifende Themen wie Vertriebsstrategie und Konzernorganisation werden unter der Führung der Basler Kantonalbank umgesetzt.

Übersicht der Massnahmen und Bebauungsplan



STRATEGISCHES CONTROLLING

Für die beschlossenen strategischen Initiativen wurde ein Controlling geschaffen, das klare Mess- und Zielgrössen für die einzelnen Initiativen vorgibt. Dadurch kann deren Entwicklung nachverfolgt werden. Um eine ganzheitliche Betrachtung der strategischen Zielerreichung zu gewährleisten, erfolgt eine zweifache Bewertung der einzelnen strategischen Initiativen:

- Bewertung der operativen Ziele (Fortschrittskontrolle der Projekte, welche die strategischen Initiativen betreffen)
- Bewertung der strategischen Ziele (Umsetzungserfolg gemäss Meilensteinplanung der definierten Zielerreichungskriterien)
- Die Bewertung der strategischen Initiativen wird periodisch in einem Top-Management-Reporting aufbereitet. Je nach Bewertungsergebnis werden die notwendigen Massnahmen eingeleitet.

Geschäftsentwicklung auf Kurs

Das Geschäftsjahr 2013 stand primär im Zeichen der Aufarbeitung und Bereinigung von Altlasten. Dennoch konnte die BKB 2013 ein vergleichsweise solides operatives Ergebnis erwirtschaften. Dies vor allem unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Erfolgsrechnung im Wesentlichen durch zwei Sonderaufwendungen belastet wurde: die Sanierung der Pensionskasse und die Buchverluste auf den BKB-Partizipationsscheinen im Eigenbestand der Bank.

ENTWICKLUNG DES UMFELDES

Die Schweizer Konjunktur hat sich im Berichtsjahr erfreulich entwickelt. Neben der Binnenwirtschaft haben auch die Exporte wieder zugenommen. Dadurch konnte das Fundament des Aufschwungs an Breite gewinnen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war entsprechend stabil. Dies zeigt auch der Blick auf den Basler Arbeitsmarkt, wo die Arbeitslosenquote mit durchschnittlich 3,7% auf dem Vorjahresniveau verharrte. Insbesondere dank der hohen Wertschöpfung und Innovationskraft der Pharmaindustrie zählte Basel auch 2013 zu den dynamischsten Wirtschaftsregionen der Schweiz.

Weil auch in globaler Hinsicht erste Anzeichen einer konjunkturellen Erholung erkennbar wurden, erreichten einige Aktienmärkte 2013 weltweit Höchststände. Gold und Silber verloren als sicherer Hafen weiter an Bedeutung, wodurch der Preis für Edelmetalle unter Druck geriet.

Das Marktumfeld für Banken blieb im Berichtsjahr schwierig. Vor allem das Privatkundengeschäft befindet sich in einem starken Umbruch. Dieser ist bedingt durch eine Vielzahl neuer und bevorstehender regulatorischer Anforderungen, durch den anhaltenden Margendruck sowie gesellschaftliche Megatrends. Die damit verbundenen Spannungsfelder stellen nicht nur die BKB, sondern den gesamten Bankensektor laufend vor neue Herausforderungen, deren Bewältigung umfangreiche Ressourcen bindet.

JAHRESRECHNUNG STAMMHAUS BASLER KANTONALBANK

Überschüssige Liquidität und Margendruck führen zu tieferem Zinserfolg

Die Bilanzsumme stieg um 0,1 Mia. auf 25,1 Mia. CHF. Das leichte Wachstum ist auf den Anstieg der flüssigen Mittel auf 4,1 Mia. CHF zurückzuführen. Diese dienen als Liquiditätsreserve. Aufgrund der höheren Liquiditätsreserve und des weitgehend ausgeschöpften Potenzials für Konditionenanpassungen auf der Passivseite sank der Zinserfolg auf 194,3 Mio. CHF (–9,1%).

Vorsichtige Hypothekenvergabe unterhalb des Marktwachstums

Der Qualität der Ausleihungen wurde 2013 grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Deshalb stiegen die Kundenausleihungen nur moderat um 15,7 Mio. auf 13,0 Mia. CHF. Auch das Volumen der Hypothekarforderungen lag mit 9,9 Mia. CHF nur leicht höher als im Vorjahr (+2,2%). Die Entwicklung unterhalb des Marktwachstums widerspiegelt die konservative Vergabepolitik der Basler Kantonalbank.

Publikumsgelder auf Vorjahresniveau

Mit dem Grosskundengeschäft ist in der Regel eine erhöhte Volatilität bei den Kundengeldern verbunden. Die Reduktion um 729,5 Mio. (–5,5%) auf rund 12,7 Mia. CHF ist bedingt durch den Verfall von Festgeldern und die sukzessive Rückführung von Sichtguthaben von institutionellen Kunden sowie von öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Die Publikumsgelder hingegen blieben mit 15,9 Mia. CHF gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

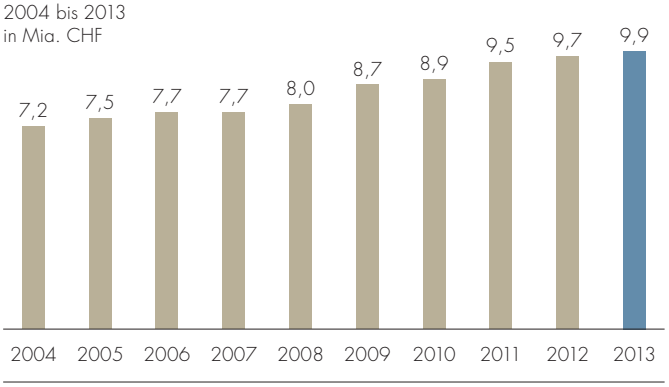
Umsetzung der Weissgeldstrategie führt zu Vermögensabflüssen

Die Kundenvermögen betrugen per 31.12.2013 rund 28,3 Mia. CHF (–0,8 Mia. CHF). Im Zuge der konsequenten Umsetzung der Weissgeldstrategie musste beim Netto-Neugeld innert Jahresfrist ein Rückgang von 2,3 Mia. CHF in Kauf genommen werden. Als direkte Folge dieses Vermögensabflusses sank der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft um 11,4% auf 100,7 Mio. CHF.

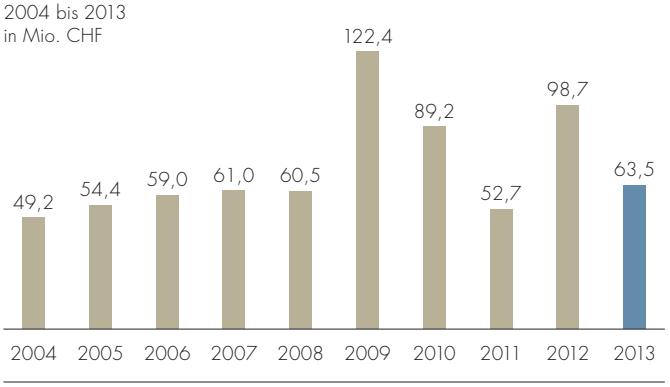
Respektabler Handelserfolg bei geringeren Risiken

Obschon das Handelsgeschäft im Berichtsjahr mit der neuen Handelsstrategie deutlich redimensioniert wurde, konnte ein respektabler Erfolg erzielt werden. Zwar lag das Handelsergebnis mit 63,5 Mio. CHF um 35,6% unter dem Niveau des Vorjahres. Damals resultierte jedoch aus dem Teilverkauf der Obligationen-

Stammhaus | Hypothekarforderungen



Stammhaus | Handelserfolg



bestände ein ausserordentlicher Gewinn. Konkret betrachtet entspricht der Handelserfolg 2013 dem viertbesten Ergebnis.

Wertkorrekturen auf BKB-Partizipationsscheinen schmälern Erfolg

Der BKB-Partizipationsschein verzeichnete in der Berichtsperiode einen Kursrückgang um 27,2%. Dementsprechend sind Buchungskorrekturen von insgesamt 46,0 Mio. CHF bei den BKB-Partizipationsscheinen im Eigenbestand angefallen (31.12.2013: 1,75 Mio. Stück, 31.12.2012: 1,73 Mio. Stück). Sie belasteten das Handelsergebnis mit 2,1 Mio. CHF und den anderen ordentlichen Aufwand mit 44,2 Mio. CHF. Der übrige ordentliche Erfolg reduzierte sich durch diesen Effekt um rund 12,9 Mio. (–63,8%) auf 7,3 Mio. CHF.

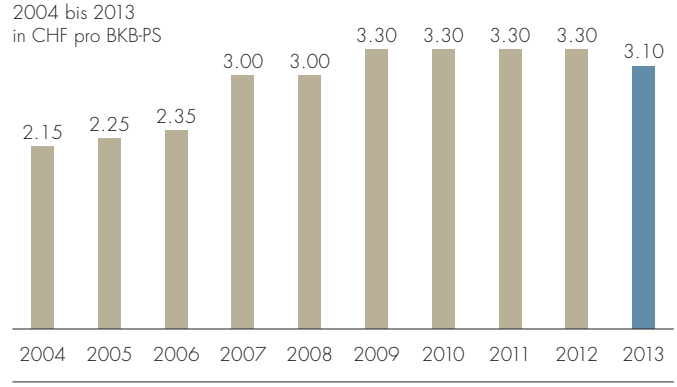
Geschäftsaufwand durch konsequentes Kostenmanagement begrenzt

Zur Sanierung der Pensionskasse wurde ihr ein einmaliger Beitrag in Höhe von 17,5 Mio. CHF zugewiesen. Der Personalaufwand lag deshalb mit 129,7 Mio. um 5,5 Mio. CHF höher als im Vorjahr. Ohne diesen Einmaleffekt wären die Personalkosten aufgrund eines geringeren Personalbestandes und tieferer variabler Entschädigungen um 9,7% auf 112,2 Mio. CHF gesunken.
Der Bezug des neuen Hauptsitzes an der Aeschenvorstadt sowie die ersten Umsetzungsschritte im Rahmen der strategischen Neuausrichtung führten zu einem Anstieg bei den Projektaufwänden. Dank eines konsequenten Kostenmanagements verzeichnete der Sachaufwand jedoch lediglich eine geringe Zunahme von 2,2 Mio. auf 67,7 Mio. CHF. Der Geschäftsaufwand erhöhte sich um 4,0% auf 197,4 Mio. CHF.

Erfolgsrechnung durch Sondereffekte belastet

Der Bruttogewinn liegt mit 168,4 Mio. CHF um 34,3% tiefer als im Vorjahr. Der Rückgang ist dabei im Wesentlichen auf die beiden bereits beschriebenen Sondereffekte zurückzuführen: die Sanierung der Pensionskasse (17,5 Mio. CHF) und die Buchverluste auf den BKB-Partizipationsscheinen im Eigenbestand der Bank (46,3 Mio. CHF). Durch diese einmaligen Sonderaufwendungen reduzierte sich mit dem operativen Ergebnis auch der Jahresgewinn 2013 um 13,1% auf 70,1 Mio. CHF.

Stammhaus | Dividende



Leicht reduzierte Dividende

Wegen des schwierigen Umfelds und des um rund einen Drittel tieferen Bruttogewinns wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 2013 um 20 Rappen auf brutto CHF 3.10 pro BKB-Partizipationsschein reduziert, was per 31.12.2013 einer ansehnlichen Dividendenrendite von über 4% entspricht (Vorjahr: 3,3%).

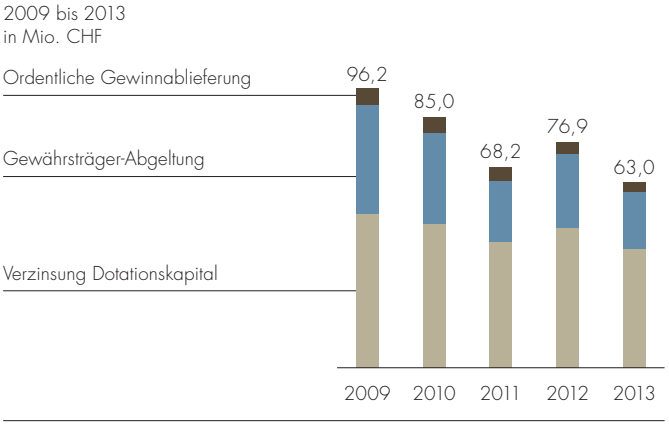
Gesamtablieferung an den Kanton Basel-Stadt von 63,0 Mio. CHF

Der Rückgang beim Jahresgewinn und der ausserordentliche Rückstellungsbedarf zur Risikovorsorge in Sachen US-Steuerthematik haben dazu geführt, dass die Gewinnablieferung an den Kanton Basel-Stadt um 14,6% auf 40,5 Mio. CHF gesunken ist. Zusammen mit der Verzinsung des Dotationskapitals von 3,1 Mio. CHF und der Gewährsträger-Abgeltung von 19,4 Mio. CHF resultiert für das Jahr 2013 eine Gesamtablieferung an den Kanton Basel-Stadt von 63,0 Mio. CHF (–13,9 Mio. CHF).

Weiterhin sehr solide Kapitalausstattung

Das Stammhaus Basler Kantonalbank verfügt über ausgewiesene eigene Mittel in Höhe von 2,64 Mia. CHF (Vorjahr: 2,67 Mia. CHF). Aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden 100 Mio. CHF zur Bildung der US-Rückstellung entnommen. Aus dem laufenden Ergebnis konnten 61,1 Mio. CHF neue Rückstellungen gebildet werden. Der Eigenmittel-Deckungsgrad beträgt damit 198,7% (Vorjahr: 200,4%). Die Gesamtkapitalquote liegt mit 15,9% praktisch auf Vorjahreshöhe (16,0%).

Ablieferung an den Kanton Basel-Stadt



GUT GERÜSTET IN DIE ZUKUNFT

Mit der raschen und konsequenten Umsetzung der neuen Strategie wurden gute Voraussetzungen geschaffen, um die Bank wieder zur gewohnten Stärke zurückführen zu können. Erste Erfolge sind bereits erkennbar. Es ist zu erwarten, dass sich diese 2014 auch positiv auf das Geschäftsergebnis auswirken werden. Mit der Abkehr von der Expansionsstrategie und der konsequenten Fokussierung auf die Steigerung des nachhaltigen Unternehmenswertes will die BKB das Vertrauen der Investoren Schritt für Schritt zurückgewinnen und bis Ende 2015 die Reputation und die Erträge massgeblich verbessern.

Mehrwert für die Kundinnen und Kunden

ERSTKLASSIGE BERATUNGSQUALITÄT FÜR ANLAGE- UND PRIVATKUNDEN

Die Basler Kantonalbank hat im Jahr 2013 die Weichen gestellt, um sich als unabhängige Beraterbank zu positionieren. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang, dass sich die BKB auf ihre Kernkompetenzen besinnt: die Kundennähe und die starke regionale Verankerung. Dabei legt sie den Fokus auf eine erstklassige Kundenberatung. Die Unabhängigkeit wird gewährleistet, indem die BKB im Anlagegeschäft streng nach dem «Best-in-Class»-Ansatz berät, mit Ausnahme von Basisprodukten keine eigenen Produkte mehr anbietet und im Vermögensverwaltungsgeschäft keinerlei Zuwendungen (Retrozessionen) von Dritten mehr für sich beansprucht. Erklärtes Ziel der BKB ist, die bevorzugte Bank jeder Baslerin und jedes Baslers zu werden.

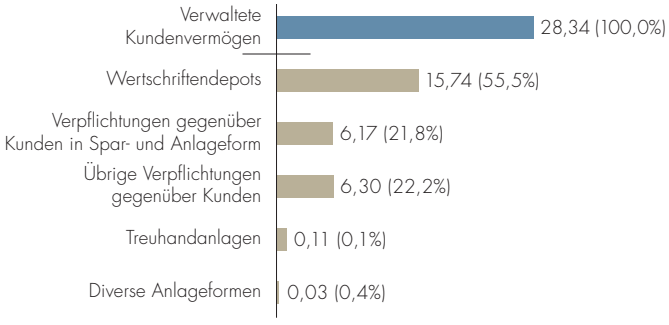
Unabhängigkeit in der Vermögensverwaltung durch Retrozessionsfreiheit

Im Juli 2013 ist die BKB bei den Vermögensverwaltungsmandaten zu einem retrozessionsfreien Geschäftsmodell übergegangen. Seither verzichtet sie auf sämtliche Zuwendungen (Fondsbestandeskommissionen), die ihr von Drittanbietern ausbezahlt werden. Somit ist gewährleistet, dass kein Interessenkonflikt besteht, weil die Anlageentscheide unabhängig sind und sich strikt am «Best-in-Class»-Ansatz orientieren. Wo immer möglich und sinnvoll werden innerhalb der Vermögensverwaltungsmandate attraktive retrozessionsfreie Alternativen bevorzugt. Sind diese nicht vorhanden, werden bezahlte Retrozessionen an die Kundinnen und Kunden weitergegeben.

2013 hat die BKB 2620 Vermögensverwaltungskunden evaluiert, die einen Anspruch auf die Rückerstattung von Vertriebsentschädigungen im Umfang von insgesamt 10,1 Mio. CHF haben. Die Ansprüche werden ab August 2013 zurückbezahlt. Als unabhängige Beraterbank wird die BKB im Verlauf von 2014 auch im Beratungsgeschäft auf sämtliche Retrozessionen verzichten. Damit wird gewährleistet, dass die Anlageempfehlungen einzig aufgrund von Performance-Aspekten gemacht werden und ausschliesslich dem Kundennutzen dienen.

Stammhaus | Verwaltete Kundenvermögen

Per 31.12.2013
in Mia. CHF, Anteil in %



Mit Zertifizierung zu mehr Beratungs- und Fachkompetenz

Die BKB hat gemeinsam mit der Bank Coop im Berichtsjahr ein umfassendes Ausbildungsprojekt lanciert, um durch eine flächendeckende Zertifizierung der Kundenberaterinnen und -berater einen einheitlichen, vernetzten und verbindlichen Qualitätsrahmen in der Beratung zu schaffen. Nebst der individuellen Mitarbeiterentwicklung und -förderung steht die kontinuierliche Weiterentwicklung der Beratungs- und Fachkompetenz im Vordergrund.

Mit der Ausbildung und Zertifizierung werden verschiedene Zielsetzungen verfolgt:

- Die Mitarbeitenden werden strukturiert und strategiekonform ausgebildet.
- Der ganzheitliche Beratungsansatz wird noch konsequenter angewendet.
- Die Beratung erfolgt in der gewünschten einheitlichen Qualität.
- Regulatorische Anforderungen sind jederzeit erfüllt.

Damit setzt die Basler Kantonalbank einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur unabhängigen Beraterbank.

Mystery Shopping attestiert hohe Beratungsqualität

Auch 2013 haben unabhängige Untersuchungen gezeigt, dass die Privat- und Anlagekunden bei der Basler Kantonalbank ausgezeichnet beraten werden. Im Private Banking wurde die Beratungsqualität erneut im Rahmen von verschiedenen unabhängigen Testbesuchen gemessen. Bei diesem «Mystery Shopping» wurde beim emotionalen Gesamteindruck auf einer Skala von 1 bis 10 ein Wert von 8,4 erreicht. In puncto Kompetenz der Beratenden hat das Private Banking der BKB von den sechs untersuchten Basler Banken den besten Wert erzielt.

Auch bei den Privatkunden wurde im Berichtsjahr ein Benchmarking zur Beratungsqualität durchgeführt. In diesem Branchenvergleich haben die BKB-Standorte beim emotionalen Gesamteindruck mit einem Wert von 8,8 wiederum die beste Note der acht Banken in Basel erzielt.

Im Verlauf von 2014 wird die BKB als unabhängige Beraterbank nicht nur in der Vermögensverwaltung, sondern auch im Beratungsgeschäft auf sämtliche

Retrozessionen

verzichten.

Konsequente Umsetzung der Weissgeldstrategie

Bereits 2011 hat der Bankrat der BKB entschieden, dass die Basler Kantonalbank eine Weissgeldstrategie verfolgen und bis Ende 2015 nur noch versteuerte Vermögen verwalten soll. Um den damit verbundenen erweiterten Sorgfaltspflichten gerecht zu werden, wurden parallel die Compliance-Strukturen in der Bank verstärkt und die internen Prozesse angepasst. Im Rahmen von konzernweiten Projekten wurden Massnahmen erarbeitet und 2013 weitreichende Fortschritte erzielt.

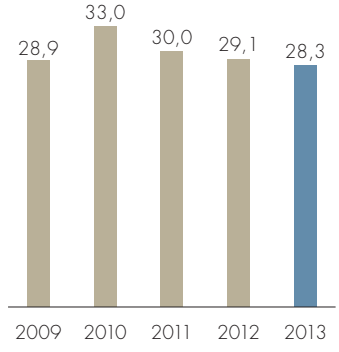
Heute wird von allen Neukunden bei der Eröffnung einer Geschäftsbeziehung ein Nachweis ihrer Steuerehrlichkeit verlangt. Erscheint dieser Nachweis nicht plausibel, werden weitere Abklärungen getroffen. Im Zweifelsfall wird die Geschäftsbeziehung abgelehnt. Seit 2013 werden auch die bestehenden Kundinnen und Kunden schrittweise aufgefordert, die Steuerdeklaration ihrer Vermögenswerte zu bestätigen. Wo nötig, ist die BKB bei der Regularisierung bisher unversteuerter Kundenvermögen behilflich. Ist eine Offenlegung nicht erwünscht, wird die Kundenbeziehung aufgelöst.

Beschränkung des grenzüberschreitenden Geschäfts

Obschon die Basler Kantonalbank die Region Basel als wichtigsten Zielmarkt bezeichnet, behält das Geschäft mit steuerehrlichen Kundinnen und Kunden vorwiegend aus dem benachbarten Ausland seine Berechtigung. Um Verstösse gegen ausländisches Aufsichtsrecht zu vermeiden und damit verbundene Rechts- und

Stammhaus | Verwaltete Kundenvermögen

2009 bis 2013
per 31.12., in Mia. CHF



Reputationsrisiken zu verhindern, hat die BKB im grenzüberschreitenden Geschäft eng gefasste Richtlinien erlassen. Ausserdem beschränkt die BKB ihr Marktgebiet für Neukundinnen und Neukunden auf ausgewählte Kernmärkte (Deutschland, Frankreich, die Niederlande und Italien) sowie Abgeltungssteuerländer (aktuell Österreich und Grossbritannien).
Eine regulierungskonforme Betreuung der ausländischen Kundinnen und Kunden aus den Kernmärkten ist gewährleistet, da alle Beratenden der BKB eine vertiefte Schulung zu den nationalen Gesetzgebungen absolviert haben. Ihr Wissen wurde im Rahmen einer Länderzertifizierung geprüft. Seit 2013 werden die im Ausland wohnhaften Kundinnen und Kunden ausschliesslich von Beratenden betreut, die mit den länderspezifischen Vorgaben vertraut und für das jeweilige Land akkreditiert sind.

Erweiterte Funktionalitäten im E-Kanal

Ein wichtiger Pfeiler bei der Etablierung der Basler Kantonalbank als unabhängige Beraterbank ist der integrierte Cross-Channel-Ansatz. Dabei können die Kundinnen und Kunden der BKB über den E-Kanal noch einfacher Zahlungen erledigen, Börsenaufträge aufgeben oder mit der BKB über einen sicheren Kanal kommunizieren. Die Weiterentwicklung des elektronischen Vertriebs ist deshalb für die Umsetzung der neuen Strategie zentral.

Im Berichtsjahr wurde der Funktionsumfang im E-Banking erweitert. Seit Ende 2013 können Bankgeschäfte auch via Mobile Banking über Smartphone und Tablet erledigt werden. Damit sind die wichtigsten Funktionen des BKB-E-Banking jederzeit und überall nutzbar. Vor allem die Erledigung von Zahlungen mit roten und orangen Einzahlungsscheinen hat sich dank der Mobile App deutlich vereinfacht. Die Daten werden sekundenschnell über die Kamerafunktion direkt und fehlerfrei übermittelt.
Die grössten Herausforderungen bei der Umsetzung eines integrierten Cross-Channel-Ansatzes sind einerseits die Sicherheitsaspekte. Andererseits muss auch den unterschiedlichen Bedürfnissen jeder Kundengruppe nach einer zeitunabhängigen Erledigung ihrer Bankgeschäfte bestmöglich entsprochen werden.

HANDELSGESCHÄFT MIT GESCHÄRFTEM RENDITE-RISIKO-PROFIL

Im Bestreben, stärker auf die Nachhaltigkeit der Erträge zu achten bzw. das Rendite-Risiko-Profil konsequent zu optimieren, hat die BKB im Jahr 2013 ihre Handelsstrategie grundlegend überprüft. Um die mit dem Kundenhandel verbundenen Risiken präziser begrenzen zu können, wurden die Handelsgeschäfte in ihrer Komplexität reduziert und auf ihren primären Zweck ausgerichtet: die Erfüllung der Bedürfnisse von institutionellen und kommerziellen Grosskunden.

Bis Ende 2015 ist die Weissgeldstrategie der BKB umgesetzt. Danach wird die BKB nur noch

versteuerte

Vermögen verwalten.

Zentrale Punkte der neuen Handelsstrategie sind:

- Das Geschäft rund um die Emission von Strukturierten Produkten wird nach Erfüllung aller vertraglichen Verpflichtungen eingestellt. Die BKB Finance Ltd. in Guernsey wird liquidiert.
- Das Handelsgeschäft in Zürich wurde aufgegeben bzw. in Basel zentralisiert.
- Strukturierte Produkte werden gemäss dem «Best-in-Class»-Ansatz von Drittanbietern bezogen.
- Die Abteilung «Institutionelle Kunden» wurde in den Bereich «Handel» integriert.
- Die Abteilung «Easy Trading» wurde in den Bereich «Privatkunden und Private Banking» überführt.
- Im Sinne einer optimierten Risikovorsorge wurden die Compliance und die Kontrollfunktionen verstärkt.

Reduzierte Komplexität durch Verzicht auf Emission von Strukturierten Produkten

Aufgrund der unzureichenden Rentabilitäts- und Wachstumsaussichten in einem sehr komplexen Marktsegment verzichtet die BKB künftig auf die Emission von Strukturierten Produkten. Die Tochtergesellschaft in Guernsey, BKB Finance Ltd., wird nach Ablauf aller vertraglichen Verpflichtungen 2017 geschlossen. Statt eigene Strukturierte Produkte auszugeben, werden diese künftig nach dem «Best-in-Class»-Ansatz extern bezogen.

Trotz der Einstellung des Emissionsgeschäfts sind die bereits ausgegebenen Strukturierten Produkte der BKB bzw. der BKB Finance Ltd. in Guernsey bis zum Verfall handelbar. Ausserdem stellt die BKB als unabhängige Beraterbank den Kundinnen und Kunden ihr Know-how und ihre Erfahrung im Bereich der Strukturierten Produkte weiterhin zur Verfügung. Neben Beratungsangeboten und dem Market Making für die bestehenden Produkte bietet die BKB Aktienderivate für professionelle Anleger an. Der Fokus liegt dabei jedoch auf einfachen Derivaten, die beispielsweise zur Absicherung von Aktienportfolios dienen können.

Die Tochtergesellschaft in Guernsey, BKB Finance Ltd., wird nach Ablauf aller vertraglichen Verpflichtungen 2017

geschlossen.

Statt eigene Strukturierte Produkte auszugeben, werden diese künftig nach dem «Best-in-Class»-Ansatz extern bezogen.

Die Handelsgeschäfte finden innerhalb der vom Bankrat klar definierter Limiten statt, deren Einhaltung von der Abteilung «Risikokontrolle» laufend überwacht wird.

Integration der institutionellen Kunden in den Bereich Handel

Die Verwaltung von institutionellen Vermögen ist mit verschiedenen Herausforderungen verbunden. Einerseits ist es aufgrund anhaltend tiefer Zinsen vor allem für Vorsorgeeinrichtungen schwierig geworden, angemessene Renditen zu erzielen. Andererseits führen die Weissgeldstrategie und die damit einhergehenden Abflüsse von ausländischen Geldern dazu, dass Banken und Vermögensverwalter verstärkt institutionelle Kunden aus der Schweiz umwerben. In diesem Umfeld hat sich der Druck auf die Beratungs- und Verwaltungsgebühren in den letzten Jahren deutlich erhöht.

Um den institutionellen Kunden auch in einem schwierigen Marktumfeld professionelle Dienstleistungen zu fairen Konditionen anbieten zu können, wurde im Oktober 2013 die Abteilung «Institutionelle Anleger» in den Bereich «Handel» integriert. Durch diesen Schritt sind die einzelnen Glieder der Wertschöpfungskette näher zusammengerückt. Weil die Grosskunden direkteren Zugang zur

Dank des neuen Segmentierungsansatzes, bei dem mehrere tausend Kunden in den Kommerzkundenbereich

eingeteilt

wurden, können die Firmenkunden heute noch besser betreut werden.

Produktpalette des Handels erhalten, können auch vielschichtige Bedürfnisse von institutionellen Kunden und Pensionskassen besser erfüllt werden. Darüber hinaus wurden Synergien bei der Kundenbetreuung und der Akquisition geschaffen.
Die Erfahrungen der ersten Monate zeigen, dass dank der Reorganisation gute Voraussetzungen dafür geschaffen wurden, um das institutionelle Geschäft nachhaltig und zu marktgerechten Konditionen weiter auszubauen.

EINE LEISTUNGSFÄHIGE PARTNERIN FÜR FIRMENKUNDEN IN DER REGION BASEL

Die Firmenkunden sind eine wichtige Zielgruppe der BKB. Vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen in Basel und der Region bilden ein Kernkundensegment der Bank. Gemäss ihrem Leistungsauftrag nimmt die BKB ihre Verantwortung zur Kreditversorgung der lokalen und regionalen Geschäftskunden ernst. Mit einer starken Kundenorientierung und hohen Betreuungsintensität soll die Marktpräsenz der BKB in diesem Segment weiter ausgebaut werden.

Konzentration der Beratungskompetenzen

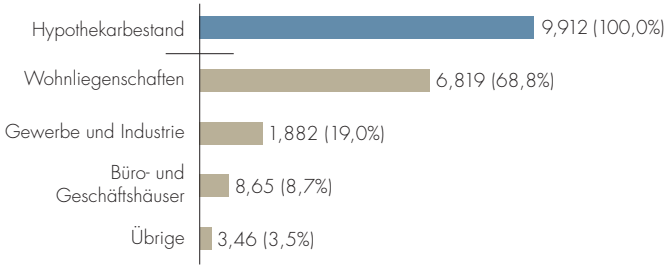
Die FINMA verlangt eine klare Trennung von Firmen- und Privatkunden. Dieser Forderung ist die BKB im Berichtsjahr im Rahmen eines bankweiten Segmentierungsprojekts nachgekommen. Dabei wurde die bisherige Zuteilung der Kundinnen und Kunden in das Firmen- oder Privatkundensegment systematisch überprüft. Dank eines leicht verständlichen Segmentierungsansatzes können heute die Kundenpotenziale umfassender erkannt, die Homogenität in der Betreuung sichergestellt und eine Überwachung und Steuerung aus einer Hand gewährleistet werden.
Im Zuge dieses Segmentierungsprojektes wurden mehrere tausend Kommerzkunden aus anderen Bereichen der Bank neu in den Bereich Firmenkunden eingeteilt. In einem zweiten Schritt wurde eine Detailsegmentierung in Grosskunden, KMU und Immobilienkunden vorgenommen. Mit der neuen Kundenzuteilung wurden nicht nur die regulatorischen Ansprüche erfüllt. Zugleich konnte auch der Grundstein gelegt werden für eine noch bessere, bedarfsgerechte und zielgruppenfokussierte Betreuung der Kommerzkunden.
Mit dem Zusammenzug aller professionellen Hypothekarkunden in den Bereich Firmenkunden wurde das Know-how der Hypothekarspezialisten im Kompetenzzentrum für Immobilienfinanzierungen gebündelt. Die Grosskunden können dank der Detailsegmentierung von erfahrenen Firmenkundenberaterinnen und -beratern umfassender betreut werden. KMU aus der Region werden seit Mitte 2013 im neuen KMU-Center im Südpark von Spezialisten branchenfokussiert beraten.

Kompetenzzentrum für Immobilienfinanzierungen

Die Finanzierung von Liegenschaften ist ein zentrales Geschäftsfeld der Basler Kantonalbank. Ihren Privatkunden bietet die BKB an den verschiedenen Standorten und im Private Banking Beratungen und Finanzierungen von Wohneigentum. Immobiliengesellschaften, Alters- und Pflegeheime, Privatpersonen mit grossen Immobilienportefeuilles und speziell Wohnbaugenossenschaften hingegen werden neu im Kompetenzzentrum für Immobilienfinanzierungen im Südpark zentral betreut.
Wohnbaugenossenschaften sind für die Basler Kantonalbank ein wichtiges Kundensegment, das seit über 15 Jahren von einem spezialisierten Beratungsteam betreut wird. In Basel-Stadt fallen

Stammhaus | Hypothekarbestand nach Objektart

Per 31.12.2013
in Mia. CHF, Anteil in %



rund 10% des gesamten Wohnungsangebots auf Wohnbaugenossenschaften. Damit erfüllen diese eine wichtige volkswirtschaftliche Funktion. Der BKB ist es ein Anliegen, für Wohnbaugenossenschaften eine kompetente Ansprechpartnerin für alle Bankgeschäfte zu sein und dabei zu helfen, die bestmögliche Finanzierungsstrategie zu entwickeln.

Gebündeltes Fachwissen im neuen KMU-Center

Um künftig noch näher bei den KMUs zu sein und die Kompetenzen an einem Ort zu konzentrieren, wurde am 1. Juli 2013 im Südpark das KMU-Center eröffnet. Dort können sich KMU-Kunden im Rahmen eines persönlichen Gesprächs von Spezialisten beraten lassen. Ergänzend dazu steht die KMU-Serviceline (Tel. 061 266 22 66) für die rasche und unkomplizierte Abwicklung des Tagesgeschäfts zur Verfügung.

Vom Start-up über die Kommerzialisierung bis hin zu Wachstum und Nachfolge – das etablierte Förderprogramm BKB-KMUimpuls stellt für jede einzelne Phase eines Unternehmens Finanzierungsinstrumente zur Verfügung, die über die üblichen Kreditvergabekriterien hinausgehen. Dank der Beteiligung der Basler Kantonalbank an der BTG Mezzfin AG bietet die Bank zudem die Möglichkeit, von dieser Gesellschaft verbürgte und mit Rangrücktritt versehene Mezzanine-Darlehen zu erhalten.

Im neuen

KMU-Center

können sich die KMU-Kunden von Spezialisten persönlich beraten lassen, für die rasche Abwicklung des Tagesgeschäfts können Sie die KMU-Serviceline kontaktieren.

Verantwortungsbewusste Arbeitgeberin

Gut ausgebildete, engagierte und motivierte Mitarbeitende sind im Bankgeschäft das wichtigste Kapital. Die Basler Kantonalbank hat deshalb 2013 entschieden, den vielfältigen Aspekten der Human Resources ein stärkeres Gewicht zu geben. Per 1. April 2013 wurde Joe Probst, Leiter des Competence Center Personal, in die erweiterte Geschäftsleitung der BKB aufgenommen.

Die stärkere Berücksichtigung von Personalfragen ist auch deshalb wichtig, weil mit der neuen strategischen Ausrichtung vielerlei Veränderungen verbunden sind, welche die Mitarbeitenden direkt betreffen. Bei einigen lösen diese Veränderungen im Arbeitsumfeld Unsicherheit oder gar Angst aus. Es ist deshalb für den Erfolg der neuen Strategie zentral, dass den personellen Anliegen im Rahmen des Change-Prozesses frühzeitig und ausreichend Gehör verschafft wird und die Mitarbeitenden eng begleitet werden.

ZERTIFIZIERUNG UNSERER MITARBEITENDEN FÜR EINE ERSTKLASSIGE BERATUNGSQUALITÄT

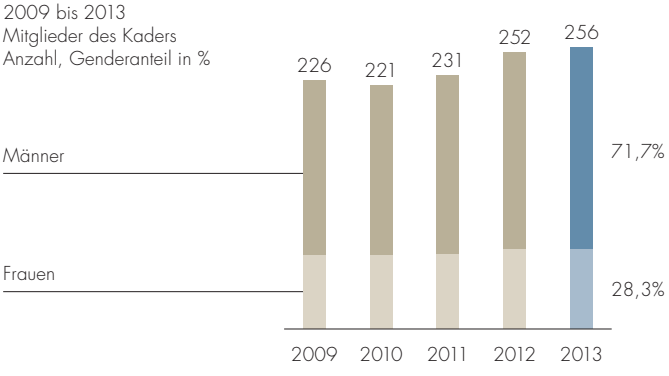
Die Basler Kantonalbank will sich als erstklassige und unabhängige Beraterbank etablieren. Kompetente Kundenberaterinnen und -berater sind für den Erfolg der BKB unabdingbar. Gleichzeitig sind die fachlichen Anforderungen an sie gestiegen. Profundes Bankfachwissen und Kenntnisse über Wirtschaftsthemen allein reichen nicht mehr aus. Beratende müssen auch prozessseitige Vorgaben erfüllen und in der Lage sein, die relevanten regulatorischen Rahmenbedingungen bei jeder Kundin und jedem Kunden korrekt anzuwenden.

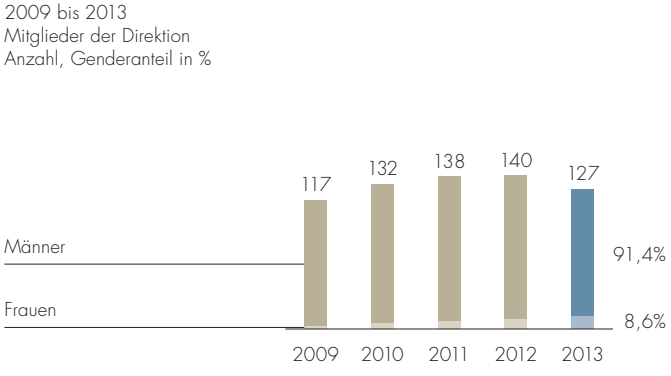
Mit der umfassenden internen Zertifizierung der Kundenberatenden wird die Beratungs- und Fachkompetenz von

360

Mitarbeitenden der BKB und der Bank Coop zielgerichtet vertieft.

Stammhaus | Diversität auf der Führungsebene





Um eine einheitlich hohe Beratungsqualität gewährleisten zu können, führt die Basler Kantonalbank gemeinsam mit der Bank Coop eine umfassende interne Zertifizierung ihrer Kundenberatenden durch. Bei diesem Konzernprojekt steht neben der individuellen Förderung und Entwicklung auch die Vertiefung der Beratungs- und Fachkompetenz im Vordergrund. Die Schulungen von 360 Mitarbeitenden aus beiden Konzernbanken starten im Laufe von 2014.

Eine kontinuierliche Weiterentwicklung der persönlichen und fachlichen Fähigkeiten ist nicht nur aus Sicht der Bank entscheidend, sie ist auch für die Mitarbeitenden selbst ein wichtiges Motivationskriterium. Von der anspruchsvollen Schulung und Zertifizierung profitieren deshalb nicht nur die Kundschaft und die Bank: Auch den Mitarbeitenden können sich dadurch attraktive Entwicklungschancen bieten.

MIXED LEADERSHIP ALS ZIEL

Studien haben gezeigt, dass bei Führungsteams, die aus Männern und Frauen bestehen, Innovation, Gewinn und Produktivität längerfristig höher liegen als bei reinen Männer- oder Frauengruppen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Tatsache, dass Frauen in der Führung anders vorgehen als Männer. Sie lassen beispielsweise andere stärker an Entscheiden partizipieren und legen mehr Wert auf die Entwicklung bzw. Förderung ihrer Unterstellten.

Der Vorsatz, vermehrt leitende Funktionen mit Frauen zu besetzen, ist nicht ganz einfach umzusetzen. Denn neben betrieblichen Bremsfaktoren werden weibliche Karrieren auch durch gesellschaftlich verankerte Wertvorstellungen oder Vorbehalte bei den Frauen selbst behindert. Die im Jahr 2012 durchgeführte Befragung bei Mitarbeitenden hat gezeigt, dass 62% der Männer und nur 32% der Frauen mittel- oder langfristig mehr Führungsverantwortung übernehmen möchten.

Gemäss einer im Auftrag der BKB verfassten Studie zum Thema «Mixed Leadership in der Finanzbranche» ist die geringe Anzahl Frauen in Führungspositionen auf vielschichtige Faktoren zurückzuführen. Eine entscheidende Rolle spielen dabei die bestehenden Führungskräfte. Ihre Entscheide beeinflussen die Fortschritte bezüglich Mixed Leadership massgeblich. Wesentlich sind die teilweise ungleichen Leistungsbeurteilungen und Beförderungspraktiken von Männern und Frauen. Die Studie empfiehlt, die Voraussetzungen für gemischte Führungsteams mit folgenden Massnahmen zu verbessern:

- Definition und Controlling von verbindlichen Zielen für Mixed Leadership
- Positionierung am Arbeitsmarkt mit klaren Werten

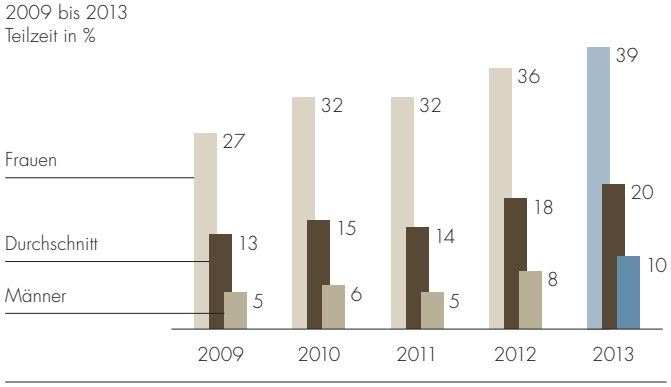
- Geschlechtergerechte interne und externe Kommunikation
- Klar formulierte Erwartungen und Kompetenzen für Führungsfunktionen
- Gleiche Leistungsbeurteilung von Männern und Frauen
- Lohngleichheit und Lohntransparenz
- Vereinfachter Zugang zu flexiblen Arbeitsmodellen

Auch wenn bei der BKB der Anteil von Frauen in Führungspositionen in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist, sind weitere Anstrengungen nötig, damit die Karrierechancen für Frauen gleich sind wie jene für Männer.

BESSERE VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE ALS ZENTRALES ANLIEGEN

Unabhängig von Geschlecht und Funktion ist die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie für viele Mitarbeitende ein zentrales Anliegen. Besonders wichtig ist die Work-Life-Balance den jüngeren Mitarbeitenden. Bei der sogenannten «Generation Y» steht weniger der Status als vielmehr die Freude an der Arbeit im Zentrum. Die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit und die Flexibilität bei der Wahl des Arbeitsorts (Homeoffice) spielen dabei eine entscheidende Rolle. Gemäss einer Umfrage bei der BKB ist heute schon jeder dritte Mann bereit, zugunsten von Kindern, Familie oder Partnerschaft auf eine Führungsfunktion zu verzichten (35% Männer, 41% Frauen).

Stammhaus | Teilzeitanstellungen



Die Teilzeitquote ist bei der BKB in den letzten Jahren gestiegen. Zwar lag der Anteil der Teilzeit arbeitenden Männer 2013 mit rund 10% auf einem relativ tiefen Niveau. Verglichen mit dem Bankbranchenschnitt belegte die BKB jedoch einen Spitzenplatz.

Mit verschiedenen Angeboten leistet die BKB einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie:

- Angebote zur Betreuung von Kindern und betagten Familienangehörigen
- Möglichkeit zur vergünstigten Teilnahme an kulturellen und sportlichen Anlässen für Mitarbeitende und ihre Familienangehörigen
- Beratungsangebot zum Thema Burn-out-Prävention
- Verbesserte Arbeitsplatzergonomie dank Stehpulten
- Schulden- und Budgetberatung
- Betriebliche Sozialberatung
- Massnahmen zur Suchtprävention

INTERNE KOMMUNIKATION BEGLEITET DIE MITARBEITENDEN IN DER VERÄNDERUNGSPHASE

Die interne Kommunikation spielt in Veränderungs- und Restrukturierungsprozessen eine grosse Rolle. Sie begleitet die Mitarbeitenden, erklärt die Gründe für Veränderungen, informiert zeitnah über wichtige Meilensteine und zeigt die Ziele auf. Vor allem der persönliche Kontakt zwischen Geschäftsleitung und Mitarbeitenden ist ein Ausdruck von Wertschätzung gegenüber den Leistungen und dem Befinden der Mitarbeitenden.

Die Basler Kantonalbank hat 2013 die interne Kommunikation weiterentwickelt. Im Vordergrund steht der verstärkte Dialog zwischen Mitarbeitenden und Geschäftsführung. Einmal pro Monat trifft sich der Direktionspräsident mit Mitarbeitenden aus allen Hierarchiestufen zum Mittagessen, um Informationen aus erster Hand weiterzugeben und direktes Feedback zu erhalten. Mitglieder der Geschäftsleitung besuchen die Mitarbeitenden regel-

Die BKB bietet Arbeitsplätze für

906

Mitarbeitende. Mit 42 Ausbildungsplätzen für Lernende, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Trainees zählt sie zudem zu den namhaften Ausbildungsbetrieben in Basel.

mässig an den Standorten. Zweimal im Jahr finden Informations- und Networking-Anlässe für alle Mitarbeitenden statt. Schliesslich informiert die Geschäftsleitung die zweite Führungsebene im monatlichen Abteilungsleiter-Call über gegenwärtige Prioritäten.

LANGFRISTIG GESICHERTE RENTEN DANK SYSTEMWECHSEL BEI DER PENSIONSKASSE

Seit der Finanzkrise 2008 weist die Pensionskasse der Basler Kantonalbank eine Unterdeckung auf. Dank der eingeleiteten Sanierungsmassnahmen konnte die finanzielle Lage zwar deutlich verbessert, die volle Deckung jedoch nicht erreicht werden. Zudem ging der Stiftungsrat davon aus, dass die durch das Leistungsprimat vorgegebene Sollrendite in den kommenden Jahren im Durchschnitt nicht erreicht werden kann.

Aus diesen Gründen hat sich der Stiftungsrat der Pensionskasse zu einem Systemwechsel entschieden. Per 1. Januar 2014 wurde der Vorsorgeplan vom Leistungsprimat in ein Beitragsprimat umgestellt. Gleichzeitig wurde die Unterdeckung vollständig ausfinanziert. Damit verfügt der Konzern BKB per 31. Dezember 2013 wieder über eine solide und nachhaltige Vorsorgeeinrichtung.

Mit diesem Systemwechsel, der den Versicherten auch in Zukunft eine gesicherte Rente bieten soll, sind im Wesentlichen folgende Änderungen verbunden:

- Umstellung vom Leistungs- auf das Beitragsprimat und Senkung des technischen Zinssatzes für den Umwandlungssatz der aktiv Versicherten von 3,5% auf 2,5%
- Abfederungseinlage für alle Mitarbeitenden ab Alter 50 in Höhe von 13,0 Mio. CHF, die von den angeschlossenen Finanzinstituten finanziert wurde
- Änderung des Prämienverhältnisses bezüglich Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträgen von 75% : 25% auf neu 68% : 32%
- Ausfinanzierung der Unterdeckung in Höhe von 31,0 Mio. CHF, die von den beiden Finanzinstituten in die Vorsorgeeinrichtung einbezahlt wurden
- Erhöhung des ordentlichen Rentenalters von 62 auf 64 Jahre

Die Versicherten wurden im Rahmen von mehreren Informationsveranstaltungen umfassend über den Systemwechsel informiert. Sie haben zudem einen Vergleichsausweis erhalten, in dem die bisherigen und die neuen Leistungen gegenübergestellt wurden.

ENGAGEMENT FÜR DEN BERUFSNACHWUCHS

Die zehn Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger der Basler Kantonalbank wurden alle in ein weiterführendes Anstellungsverhältnis übernommen. Von sieben Praktikumsabgängern des Programms «Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen» konnten sechs im Konzern weiterbeschäftigt werden. Ein Austritt erfolgte aufgrund der Absolvierung eines Vollzeitstudiums. Auch beide Hochschulabsolventen, die ein 18-monatiges Trainee-Programm durchliefen, wurden in eine Festanstellung übernommen.

Engagement für Basel und für die Region

Über die Erfüllung der Kernaufgaben als Kantonalbank hinaus fühlt sich die BKB traditionell dem Gemeinwohl verpflichtet. Als Spenderin, Sponsorin und Stifterin unterstützt sie gezielt Projekte und Initiativen aus den Bereichen Kunst, Kultur, Sport, Umwelt und Soziales.

Die BKB weiss, dass sie Basel und der Region viel verdankt. Deshalb will sie auch etwas zurückgeben. Ebenfalls zum gesellschaftlichen Engagement zählt, dass die BKB ihren sozialen Verpflichtungen als eine der grösseren Arbeitgeberinnen der Region nachkommt. Und nicht zuletzt ist die BKB als Auftraggeberin eine zuverlässige Partnerin für das Gewerbe in Basel und der Region.

Anzahl Stellen 2013	826
Anzahl Ausbildungsplätze 2013	42
Bevorzugte Lieferanten und Auftragnehmer aus der Region	>300

BKB ALS BEDEUTENDE ARBEITGEBERIN

Die Basler Kantonalbank bietet Arbeitsplätze für mehr als 800 Mitarbeitende. Damit ist sie eine bedeutende Arbeitgeberin in der Region Basel. Mit 42 Ausbildungsplätzen für Lernende, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Trainees zählt die BKB zudem zu den namhaften Ausbildungsbetrieben in Basel. Eine leistungsgerechte Entlöhnung und gute Sozialleistungen sind seit jeher eine Selbstverständlichkeit.

In einem anspruchsvollen Umfeld mit der eingeleiteten strategischen Neuausrichtung und der dynamischen Entwicklung des Bankensektors werden künftig motivierte und engagierte Mitarbeitende verstärkt zum entscheidenden Erfolgsfaktor für die Bank. Die gute Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, die Stärkung der Chancengleichheit und eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden sind deshalb Kernziele des Competence Center Personal.

VERGABUNGEN UND SPENDEN

Vielfach sind es kleine Vergabungen und Spenden, die in der Summe dazu beitragen, Ideen Wirklichkeit werden zu lassen. Im vergangenen Jahr hat die BKB an rund 160 Organisationen, Vereine und Schulen kleinere und grössere finanzielle Beiträge ausgerichtet. So unterstützt die BKB im Rahmen der Vergabungen beispielsweise seit Jahren das Jugendbücherschiff – die jährlich wiederkehrende Kinder- und Jugendbuchausstellung an der Schiff-

lände. Das Schiff als symbolträchtiger Start ins Leseabenteuer kommt bei den Kindern sehr gut an und trägt dazu bei, dass das Bucherlebnis in sinnlicher Erinnerung bleibt. Viele Lehrpersonen nützen den Besuch auf dem Bücherschiff auch dazu, gemeinsam mit ihrer Klasse Vorschläge für Neuanschaffungen in ihrer Bibliothek zu sammeln.

SPONSORINGENGAGEMENT

Ohne die finanzielle Unterstützung von Unternehmen und Privaten wären die heutige Vielfalt an kulturellen Angeboten und eine grosse Anzahl an attraktiven Veranstaltungen und sportlichen Events in Basel nicht möglich. Vor dem Hintergrund, dass die BKB einen grossen Teil der Bevölkerung an ihren Engagements teilhaben lassen will, unterstützt sie vornehmlich Veranstaltungen mit einem breiten Publikumszuspruch.
Im Musikbereich liegen die Schwerpunkte beim Jazz und bei der klassischen Musik. Beim Sport fühlt sich die BKB besonders dem Laufsport verpflichtet.

FOLGENDE INSTITUTIONEN UND ANLÄSSE WURDEN 2013 UNTERSTÜTZT:

Kunst und Kultur

- Fondation Beyeler
- Museumsnacht
- Orange Cinema
- Allgemeine Bibliotheken der GGG

Musik

- Em Bebbi sy Jazz
- Basel Tattoo
- Allgemeine Musikgesellschaft
- Summerblues Basel

Sport

- FC Basel 1893
- Basler Stadtlauf
- Basler Bruggelauf
- Birslauf
- Chrischonalauf
- Dreiländerlauf
- Quer durch Basel
- Basler Rheinschwimmen

Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung

Die Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung ist eine 2008 von der Christoph Merian Stiftung, der Basler und der Basellandschaftlichen Kantonalbank gegründete gemeinnützige Stiftung. Sie unterstützt Projekte in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie in der angrenzenden Region in den Bereichen Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Natur sowie Landwirtschaft und Umwelt. Die Stiftung ist Partnerin für Menschen, die sich in der Region Basel mit ihrem Vermögen gemeinnützig engagieren möchten.

Basler Schülerinnen und Schüler schmücken Weihnachtsbäume

An Weihnachten 2013 standen bei der BKB die Kinder im Mittelpunkt. Anlässlich der BKB-Weihnachtsaktion wurden Basler Schulklassen eingeladen, Weihnachtsbäume in den BKB-Standorten zu schmücken. Unter allen Anmeldungen wurden 18 Klassen ausgelost. Nebst einem Beitrag für das Bastelmaterial erhielten die teilnehmenden Schulklassen einen schönen Zustupf für ihre Klassenkasse. Die Schülerinnen und Schüler haben ihrer Fantasie freien Lauf gelassen und verzauberten die BKB sowie die Kundinnen und Kunden mit märchenhaft geschmückten Weihnachtsbäumen.

EVA – the Basel life sciences start-up agency

Als einer der Hauptaktionäre von «EVA – the Basel life sciences start-up agency» trägt die BKB wesentlich zur Förderung von Jungunternehmen in der Region bei. EVA unterstützt potenzielle Gründer von Life-Sciences-Firmen durch Coaching, Networking und Anschubfinanzierungen. Neben der direkten Unterstützung von Life-Sciences-Start-ups leistet EVA als Partnerin des BASEL INKUBATOR – des Start-up Center der Universität und der FHNW – einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Jungunternehmen. Beide Institutionen sorgen dafür, dass unsere Region als Innovationsstandort vermehrt wahrgenommen wird und potenzielle Jungunternehmer ermutigt werden, die Gründung des eigenen Hightech-Unternehmens zu wagen.

Zuverlässige Geschäftspartnerin

Die Basler Kantonalbank unterhält Geschäftsbeziehungen zu einer Vielzahl von Lieferanten und Auftragnehmern. Dabei sind wir bestrebt, Lieferanten und Auftragnehmer aus Basel und der Region zu berücksichtigen. Die BKB vergibt jährlich namhafte Aufträge, insbesondere auch an das Gewerbe, und trägt damit dazu bei, Wertschöpfung in Basel zu erzeugen sowie Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern.

Ressourceneffizienz und Umwelt

Zwar sind die Auswirkungen auf die Umwelt, die vom operativen Bankbetrieb der BKB ausgehen, im Vergleich mit anderen Industrieunternehmen relativ bescheiden.
Dennoch: Die BKB benötigt Energie, hat einen verhältnismässig grossen Bedarf an Papier, erzeugt Abfall und verbraucht Wasser. Vorrangig durch die Energieerzeugung, den Pendelverkehr der Mitarbeitenden und Postversände entstehen zudem klimarelevante Treibhausgase.

Die BKB ist deshalb seit Jahren bestrebt, ressourcenschonend zu arbeiten und ihre Umweltbilanz kontinuierlich zu verbessern. Nicht die kurzfristigen Erfolge zählen, sondern die glaubwürdigen und konstanten Anstrengungen, die betriebliche Umweltleistung nachweislich zu optimieren. Die BKB will nach wie vor ökologische Ziele erreichen, die auch ökonomisch überzeugen.

Einsparung Energie 2013 gegenüber 2012	14%
Strombezug	100% erneuerbar
Pendelverkehr Mitarbeitende mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuss	81%
Klimaneutraler Versand in der Schweiz	2 016 260 Briefe

GEBÄUDEMANAGEMENT

Energetisch optimierte Gebäude sind für den Betrieb der BKB ein Schlüsselfaktor hinsichtlich des Ressourcenschutzes. Mit dem Bezug der Räumlichkeiten im Südpark 2012 an der Güterstrasse und dem 2013 bezogenen neuen Hauptsitz an der Aeschenvorstadt 41 hat die BKB entscheidende Schritte unternommen, um die Energieeffizienz ihrer Verwaltungsgebäude zu optimieren.
Der neue Hauptsitz der Basler Kantonalbank erfüllt die Erfordernisse an ein nachhaltiges Immobilienmanagement in vielfältiger Weise. So wird der Energieverbrauch des vollständig sanierten Gebäudes durch die neue Fassade und die moderne Gebäudetechnik massiv gesenkt. Die Zielsetzung bei der Sanierung des Gebäudes an der Aeschenvorstadt war, den Energiebedarf möglichst tief zu halten und gleichzeitig eine hohe Behaglichkeit im Raum zu schaffen. Positive Nebeneffekte der deutlichen Senkung des Energiebedarfs sind Einsparungen der Energiekosten von rund 100 000 CHF pro Jahr sowie die Verminderung der Treibhausgasemissionen.
Mit der Fotovoltaikanlage auf dem Dach und über der Veranda der Cafeteria im 6. Stock des Gebäudes werden jährlich rund

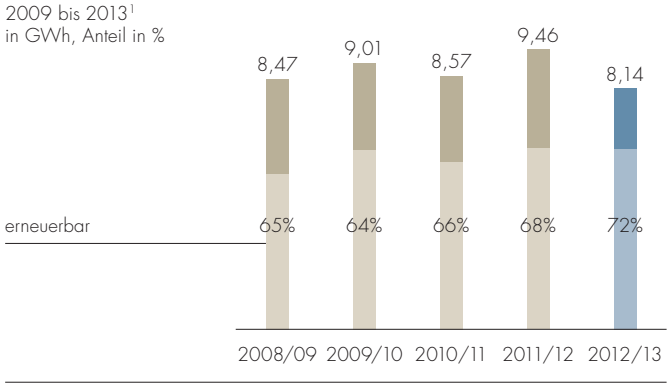
20 000 kWh Strom erzeugt. Dies entspricht dem durchschnittlichen Jahresbedarf von vier bis fünf Haushalten in der Schweiz. Die Anlage über der Dachterrasse wurde als Pergola mit semitransparenten Solarpanels gebaut und dient somit neben der Stromerzeugung im Sommer auch der Beschattung der Aussensitzplätze der Cafeteria.

Energetische Gesichtspunkte sind für die Nachhaltigkeit von Bürogebäuden zwar Schlüsselfaktoren, daneben zählen aber auch funktionale, gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Aspekte. Das Open-Space-Konzept vereinfacht die Kommunikation der Mitarbeitenden und ermöglicht eine bessere Nutzung der für den Bürobetrieb benötigten Fläche. Aus ökologischer Sicht nicht unbedeutend ist zudem die gute Erreichbarkeit des Gebäudes zu Fuss oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dank der zentralen Lage in Basel. Nicht zuletzt sorgt die architektonische Aufwertung nach der Sanierung an einem städtebaulich sensiblen Standort an der Aeschenvorstadt für Akzente.

ERNEUERBARE ENERGIEN FÜR DEN BANKBETRIEB

Die Basler Kantonalbank bezieht an ihren Standorten in Basel, Zürich und Bern ausschliesslich Elektrizität aus erneuerbaren Quellen. Der Heizenergiebedarf wird an den grossen Verwaltungsstandorten mit Fernwärme, ebenfalls hauptsächlich aus erneuerbaren Energiequellen, gedeckt. Die Substitution von nicht erneuerbaren durch erneuerbare Energien ist ein wesentlicher Bestandteil der Energie- und Klimapolitik der BKB. Mittelfristig soll der gesamte Energiebedarf der Bank aus 100% erneuerbaren Energiequellen gedeckt werden.

Stammhaus | Energieverbrauch



[1] Messperiode jeweils vom 1. Juli bis 30. Juni.

POSITIVE ENERGIEBILANZ

Nach dem Bezug des neuen Verwaltungsgebäudes im Südpark im Jahr 2012 und nach der Verlegung des Hauptsitzes in die sanierte Liegenschaft an der Aeschenvorstadt 41 im Oktober 2013 wird sich die Energiebilanz der BKB massiv verändern. Es ist zu erwarten, dass der Energieverbrauch markant gesenkt werden kann. Solide Aussagen zum effektiven Energiebedarf der neuen Verwaltungsgebäude sind erst nach einem längeren Beobachtungszeitraum möglich. Die Auswertung der derzeit vorliegenden Daten ergibt für den Beobachtungszeitraum eine Energieeinsparung von insgesamt 14% gegenüber der Messperiode 2011/2012. Der Fernwärmebedarf pro Mitarbeitenden ist im Beobachtungszeitraum gegenüber der Messperiode 2011/2012 trotz einer Erhöhung der Heizgradtage gar um 28% niedriger ausgefallen. Diese Kennzahlen, auch wenn sie erst über einen kurzen Beobachtungszeitraum erhoben werden konnten, sind ein klares Indiz dafür, dass durch den Bezug der neuen Verwaltungsgebäude der Energiebedarf der BKB in Zukunft gegenüber früher andauernd stark reduziert werden kann.

WIRKSAMER KLIMASCHUTZ

Seit dem Jahr 2012 ist die Basler Kantonalbank mit dem «Swiss Climate CO_2-Label Silber» ausgezeichnet. Dieses Label wird an Unternehmen vergeben, die eine vollständige Treibhausgasbilanz nach den Vorgaben der ISO-Norm 14064 sowie dem Greenhouse Gas Protocol erstellen und sich verpflichten, ihre Emissionen anhand konkreter Massnahmen zu senken. Das Label basiert auf einer externen Prüfung der bankeigenen Treibhausgasbilanz

Die Basler Kantonalbank ist seit 2012 mit dem

«Swiss Climate CO_2-Label Silber»

ausgezeichnet. Dieses Label wird an Unternehmen vergeben, die eine vollständige Treibhausgasbilanz nach den Vorgaben der ISO-Norm 14064 sowie dem Greenhouse Gas Protocol erstellen und sich verpflichten, ihre Emissionen anhand konkreter Massnahmen zu senken.

durch die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS). 2013 wurde die Vergabe des «Swiss Climate CO_2-Label Silber» an die BKB durch die SQS erneut bestätigt.
Die Emissionen der BKB resultieren aus dem Geschäfts- und Pendelverkehr, dem Bedarf an Strom, Heizenergie, Papier und Wasser sowie den Postversänden und dem Abfallaufkommen. Gesamthaft betragen die Treibhausgasemissionen für die Messperiode 2012/2013 910 Tonnen CO_2-Äquivalente, was einer Senkung gegenüber der Vorperiode um 19% entspricht.

ENERGIE-AGENTUR DER WIRTSCHAFT (ENAW)

Der Konzern BKB ist Mitglied der Gruppe Banken der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW). Im Berichtsjahr wurde die Zielvereinbarung erneut abgeschlossen. Dies für die Jahre 2013–2020. Die EnAW setzt sich für die CO_2-Emissionsreduktion und die Steigerung der Energieeffizienz durch wirtschaftlich rentable Massnahmen ein. Zur Erreichung der energie- und klimapolitischen Zielsetzungen der Schweiz schliesst die EnAW auditierte Branchenvereinbarungen mit dem Bund ab. Die Mitglieder der EnAW leisten damit einen Beitrag zur Erfüllung der vom Bundesrat ratifizierten Reduktionsziele der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen.

MIT ZUG, TRAM, BUS ODER ZU FUSS

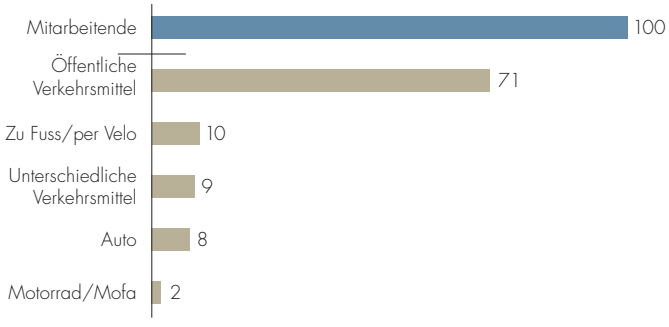
Seit dem Jahr 2013 können die Mitarbeitenden der BKB das TNW-Jobticket beziehen. Damit können sie die öffentlichen Verkehrsmittel der Region zu einem stark vergünstigten Tarif benützen. Die überwiegende Mehrheit von 71% der Mitarbeitenden fährt denn auch mit dem Zug, Tram oder Bus zur Arbeit. Damit hat sich seit der letzten Erhebung im Jahr 2011 eine Verlagerung um 8% vom motorisierten Individualverkehr zu den öffentlichen Verkehrsmitteln beim Pendelverkehr ergeben. Dazu beigetragen hat neben der Vergünstigung durch das Jobticket auch die gute Erreichbarkeit der Arbeitsplätze mit dem öffentlichen Verkehr.
Im Oktober 2013 hat die BKB an der Aktion «Besser pendeln mit dem E-Bike» des Bau- und Verkehrsdepartements des Kantons Basel-Stadt teilgenommen. Die E-Bike-Testwochen richteten sich an Pendler. Mit der Aktion erhielten die Mitarbeitenden die Gelegenheit, die Vorteile des E-Bikes zu «erfahren» und eine Alternative zum Auto oder Motorrad zu testen.

BRIEFVERSAND KLIMANEUTRAL

Die BKB hat im Jahr 2013 über 2 Millionen Briefe an Adressaten in der Schweiz gesandt. Die Post verarbeitet und befördert adressierte Briefe in der Schweiz 100% klimaneutral. Dies erreicht sie,

Stammhaus | Verkehrsmittel für den Arbeitsweg nach Art

Per 2013
Anteil Nutzung der Hauptverkehrsmittel in %

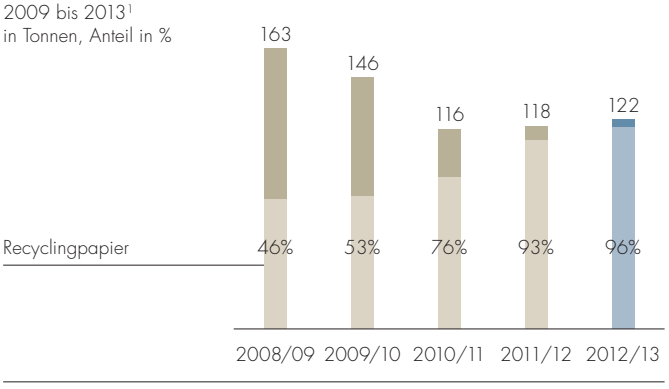


indem sie den CO_2-Ausstoss durch verschiedene Massnahmen senkt und den verbleibenden Teil kompensiert.

KONSEQUENTER EINSATZ VON RECYCLINGPAPIER

Die BKB setzt für alle Büroanwendungen und Drucksachen konsequent auf Recyclingpapier. Der Anteil Recyclingpapier am Gesamtpapierverbrauch liegt bei 96%. Die Herstellung von Recyclingpapier aus Altpapier ist gegenüber derjenigen von Frischfaserpapier mit einem wesentlich tieferen Energieeinsatz und weniger Umweltbelastung verbunden. Der Einsatz von Recyclingpapier wirkt sich auch positiv auf die Treibhausgasbilanz der BKB aus. Gegenüber Frischfaserpapier beträgt die Reduktion 850 Kilogramm CO_2-Äquivalente.

Stammhaus | Papierverbrauch nach Art



[1] Messperiode jeweils vom 1. Juli bis 30. Juni.

Berichterstattung Nachhaltigkeit
Eine ausführliche Nachhaltigkeitsberichterstattung und sämtliche relevanten Kennzahlen sind auf der BKB-Website publiziert. Die Berichterstattung orientiert sich am weltweit führenden Standard der Global Reporting Initiative

GRI.

Im Internet steht zudem der GRI-Content-Index zur Verfügung, der in übersichtlicher Form über die Vollständigkeit der Berichterstattung nach dem Standard der GRI Auskunft gibt (www.bkb.ch/nachhaltigkeit).

Corporate Governance

Die Hauptziele der Aktivitäten der Basler Kantonalbank bestehen in der Erfüllung des Leistungsauftrages des Kantons Basel-Stadt und in der Schaffung eines nachhaltigen Unternehmenswertes. Die Corporate Governance spielt dabei eine wesentliche Rolle. Denn sie schafft den Ordnungsrahmen für die Leitung und Überwachung der Bank und gewährleistet die für die Eigentümer nötige Transparenz. Die Corporate Governance der BKB basiert auf der entsprechenden Richtlinie der SIX Swiss Exchange AG.[1]

GESETZ ÜBER DIE BASLER KANTONALBANK GIBT RAHMEN VOR

Die Geschäftstätigkeit der Basler Kantonalbank basiert auf einem gesetzlichen Auftrag. Dieser **Leistungsauftrag** ist im Kantonalbankengesetz geregelt. Gemäss der derzeit geltenden Version aus dem Jahr 1994 dient die BKB dem öffentlichen Zweck, für die Befriedigung von Geld- und Kreditbedürfnissen der Bevölkerung und des lokalen Gewerbes zu sorgen und die Gelegenheit zur sicheren und zinstragenden Geldanlage zu bieten. Im Gegenzug erhält die Bank vom Kanton Basel-Stadt eine vollumfängliche **Staatsgarantie.** Mit dieser haftet der Kanton für die Verpflichtungen der Bank.

[1] Detaillierte Angaben zur Corporate Governance mit den entsprechenden Vergütungstabellen sind dem Finanzbericht 2013 zu entnehmen.

Weil das **Kantonalbankengesetz** in der aktuellen Form die Verantwortlichkeiten, die Risiken und die Geschäftsfelder der Bank teilweise wenig präzise eingrenzt, hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt einen Ratschlag zur **Totalrevision** des Gesetzes über die Basler Kantonalbank verabschiedet. Mit dieser sollen unter anderem in folgenden Bereichen Verbesserungen erzielt werden:

- Wahl, Grösse, Professionalität und Zusammensetzung des Bankrates
- Zuständigkeit für den Erlass der Eignerstrategie
- Erweiterter Leistungsauftrag und Risikobegrenzung
- Staatsgarantie und deren gesetzlich verankerte finanzielle Abgeltung

In Abhängigkeit der weiteren Vernehmlassung könnte das Inkrafttreten des neuen Gesetzes im Verlauf des Jahres 2014 erfolgen.

ZUSAMMENSETZUNG DES BANKRATS

Per 31.12.2013[1]

Dr. Andreas Sturm

Präsident (seit 18.12.2013),
Mitglied des Bankrates seit 1.4.2009
Dr. rer. pol. lic. oec. HSG;
selbstständiger Unternehmer;
Schweizer Bürger, 30.1.1964

Christine Keller

Vizepräsidentin, Mitglied des Bankrates seit 1.4.2005
lic. iur.; Gerichtsschreiberin und
Schlichterin am Zivilgericht Basel-Stadt;
Schweizer Bürgerin, 6.10.1959

Dr. Sebastian Frehner

Mitglied des Bankrates seit 1.4.2009
Dr. iur.; selbstständiger Unternehmer;
Schweizer Bürger, 2.9.1973

Jan Goepfert

Mitglied des Bankrates seit 1.4.2009
lic. iur. und lic. phil.; selbstständiger
Rechtsanwalt; Schweizer Bürger,
3.11.1958

Helmut Hersberger

Mitglied des Bankrates seit 1.4.2006
lic. oec. HSG; selbstständiger Unternehmer; Schweizer Bürger, 4.6.1951

Markus Lehmann

Mitglied des Bankrates seit 1.4.2001
Eidg. dipl. Versicherungsfachmann;
Schweizer Bürger, 27.5.1955

Dr. Ralph Lewin

Mitglied des Bankrates seit 1.4.2009
Dr. rer. pol.; Schweizer Bürger,
21.5.1953

Ernst Mutschler

Mitglied des Bankrates seit 1.4.2013
Schweizer Bürger, 10.2.1942

Michel Rusterholtz

Mitglied des Bankrates seit 11.9.2013
Fachmann im Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis, CFO;
Schweizer Bürger, 28.3.1968

Hans Ulrich Scheidegger

Mitglied des Bankrates seit 1.4.2013
lic. rer. pol. und Chemikant;
Schweizer Bürger, 18.8.1953

Prof. Dr. Jürg Stöcklin

Mitglied des Bankrates seit 1.4.2013
Prof. Dr.; Dozent am Botanischen
Institut der Universität Basel;
Schweizer Bürger, 5.9.1951

Karoline Sutter Okomba

Mitglied des Bankrates seit 1.4.2013
lic. phil. I; Unternehmensberaterin
öffentliche Verwaltung NPO;
Schweizer Bürgerin, 14.10.1973

[1] Detaillierte Angaben zu Ausbildung und beruflichem Hintergrund sind dem Finanzbericht 2013 zu entnehmen.

ZUSAMMENSETZUNG DER GESCHÄFTSLEITUNG

Per 31.12.2013[1]

Guy Lachappelle

Direktionspräsident
Leiter Präsidialbereich seit 27.2.2013; lic. iur., Executive MBA HSG; Schweizer Bürger, 24.6.1961

Dominik Galliker

Mitglied
Leiter Bereich Privatkunden und Private Banking seit 1.10.2011; lic. iur.; MBA Simon School, USA; Schweizer Bürger, 17.8.1961

Peter Gertsch

Mitglied
Leiter Competence Center Services seit 1.1.2000; Dipl. El.-Ing. HTL; Schweizer Bürger, 14.8.1963

Armin Landerer

Mitglied
Leiter Bereich Firmenkunden seit 1.7.2013; dipl. Betriebsökonom KSZ; Schweizer Bürger, 18.4.1961

Luca Pertoldi

Mitglied
Leiter Bereich Handel und Institutionelle seit 21.3.2013; lic. rer. pol., eidg. dipl. Finanzanalytiker und Vermögensverwalter (AZEK); Schweizer Bürger, 4.6.1971

Dr. Christian Schöniger

Mitglied
Leiter Bereich Legal and Risk seit 1.6.2012; Dr. iur., Advokat; Schweizer Bürger, 5.9.1960

Joe Probst

Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung seit 1.4.2013
Leiter Competence Center Personal seit 1.3.2008; Personalassistent, Personalmanagement SKP; Schweizer Bürger, 29.7.1961

[1] Detaillierte Angaben zu Ausbildung und beruflichem Hintergrund sind dem Finanzbericht 2013 zu entnehmen.

ANGEMESSENE VERGÜTUNGSPOLITIK

Die Vergütungspolitik der Basler Kantonalbank ist primär darauf ausgerichtet, qualifizierte Führungspersönlichkeiten anzuziehen und an das Unternehmen zu binden. Dies geschieht, indem Leistungen anerkannt und belohnt werden. Zugleich sollen die Struktur und die Höhe der Vergütungen die Risikopolitik der BKB widerspiegeln und das Risikobewusstsein jedes Mitarbeitenden fördern.

Festsetzungsverfahren des Bankrates

Die Entschädigungen der Bankratsmitglieder sind in einem Reglement festgehalten, das vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt genehmigt wird. Die Entschädigungen bestehen einerseits aus einer funktionsabhängigen Grundentschädigung. Diese wird teilweise in Form von BKB-Partizipationsscheinen ausgerichtet, die fünf Jahre lang zum Verkauf gesperrt sind. Ausserdem erhalten die Mitglieder des Bankrats für jede Sitzung ein Sitzungsgeld. Eine erfolgsabhängige Komponente oder Optionsprogramme sind nicht vorgesehen.

Festsetzungsverfahren der Geschäftsleitung

Die Vergütungen der Geschäftsleitung setzen sich im Wesentlichen aus dem Basissalär sowie einer variablen Entschädigung zusammen.

Das Basissalär wird innerhalb des im Vergütungsreglement gesetzten Rahmens vom Nominations- und Entschädigungsausschuss (NEA) festgelegt. Die Höhe der variablen Vergütung orientiert sich

Vergütungstabelle Bankrat[1]

Per 31.12.2013 aktive Bankratsmitglieder in CHF	Honorare[2]	PS BKB[3]	Total Brutto-entschädigung	Sozial- und Vorsorge-leistungen	Total Personal-aufwand	Sicherheiten/ Darlehen/ Kredite
Sturm Andreas (Präsident a.i. ab 18.12.2013, Präsident ab 8.1.2014)	57 556	7 236	64 791	4 572	69 364	0
Keller Christine (Vizepräsidentin)	59 050	7 236	66 286	4 508	70 794	349 000
Frehner Sebastian	47 000	7 475	54 475	3 937	58 412	0
Goepfert Jan	45 100	5 023	50 123	3 620	53 743	2 250 000
Hersberger Helmut	36 000	7 475	43 475	3 142	46 617	210 774
Lehmann Markus	38 600	5 023	43 623	3 152	46 775	521 500
Lewin Ralph	39 200	7 475	46 675	3 373	50 048	0
Mutschler Ernst (seit 1.4.2013)	20 600	3 767	24 367	714	25 081	0
Scheidegger Hans Ulrich (seit 1.4.2013)	15 250	1 914	17 164	1 236	18 400	1 360 000
Stöcklin Jürg (seit 1.4.2013)	25 700	5 621	31 321	2 252	33 573	0
Sutter Okomba Karoline (seit 1.4.2013)	22 200	3 767	25 967	1 869	27 836	0
Rusterholtz Michel (seit 11.9.2013)	6 583	777	7 360	530	7 890	0
Total per 31.12.2013 aktive Bankratsmitglieder	412 839	62 790	475 629	32 905	508 534	4 691 274

[1] Detaillierte Angaben zur Corporate Governance mit den entsprechenden Vergütungstabellen sind dem Finanzbericht 2013 zu entnehmen.
[2] BR-Honorare, Sitzungsgelder, Pauschalspesen und Infrastrukturpauschale.
[3] Der wegen der Haltefrist von fünf Jahren reduzierte Kaufpreis für den BKB-Partizipationsschein beträgt für das Geschäftsjahr 2013 CHF 59.80.

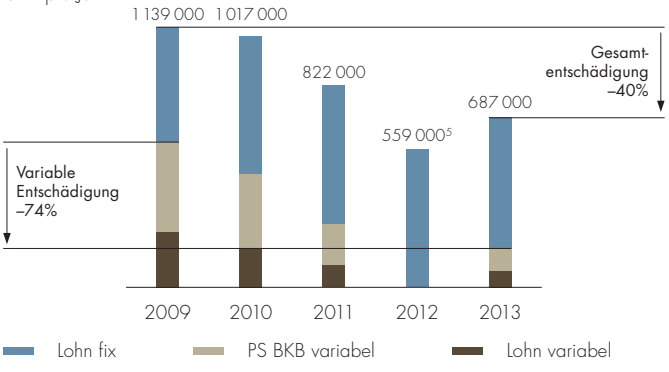
an der Entwicklung des Bruttogewinns. Dabei werden auch die Nachhaltigkeit des erzielten Erfolgs und die Entwicklung der eingegangenen Risiken berücksichtigt. Um die Geschäftsleitung an der künftigen Entwicklung der Bank und an den Risiken zu beteiligen, wird ein Teil der variablen Vergütung in Form von während fünf Jahren gesperrten BKB-Partizipationsscheinen und als aufgeschobene Vergütung ausgerichtet. Je nach Geschäftsentwicklung kann die Ausrichtung der aufgeschobenen Vergütung vom NEA ganz oder teilweise aufgehoben werden.

Vergütungstabelle GL-Mitglieder[1]

in CHF	Lohn fix[2]	Lohn variabel	PS BKB variabel[3]	Total Entschädigung[2]	Sozial- und Vorsorgeleistungen Arbeitgeber	Total Personalaufwand	Sicherheiten/ Darlehen/ Kredite
Höchstverdienende Person (CEO)	533 133	89 404	64 763	687 300	190 536	877 836	676 631
Total per 31.12.2013 aktive GL-Mitglieder (6 Personen)	1 891 179	293 997	152 669	2 337 845	755 097	3 092 942	4 276 881
Total ehemalige GL-Mitglieder 2013 (3 Personen)	832 700	52 475	11 003	896 178	174 250	1 070 428	5 161 351
Total GL 31.12.2013 (9 Personen)	**2 723 879**	**346 472**	**163 672**	**3 234 023**	**929 347**	**4 163 370**	**9 438 232**
Total GL 31.12.2012 (7 Personen)	2 098 798	553 882	236 720	2 889 399	936 360	3 825 759	9 815 441

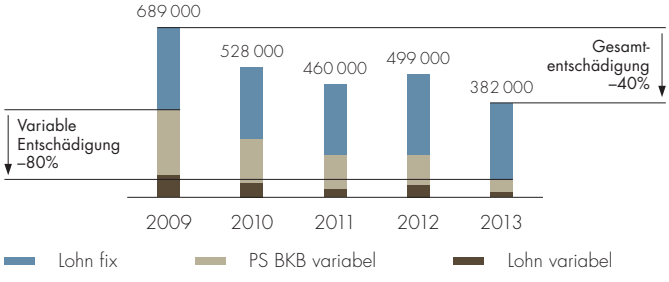
Entschädigung Direktionspräsident

2009 bis 2013
CHF pro Jahr[4]



Durchschnittliche Entschädigung Geschäftsleitungsmitglied[6]

2009 bis 2013
CHF pro Jahr[2]



[1] Detaillierte Angaben zur Corporate Governance mit den entsprechenden Vergütungstabellen sind dem Finanzbericht 2013 zu entnehmen.
[2] Inkl. Konzernleitungsfunktionen und Pauschalspesen.
[3] Dieser Teil der variablen Vergütung in Form von Partizipationsscheinen der Basler Kantonalbank gilt als aufgeschobene Vergütung. Der Aufschub dauert bis zum 30. Juni 2016. Erst dann werden die PS in das Depot des betroffenen Mitarbeitenden überwiesen (siehe Kapitel Corporate Governance).
[4] Ohne Sozial- und Vorsorgeleistungen. Der variable Lohnanteil wird jeweils im Folgejahr ausbezahlt. Die Partizipationsscheine sind für fünf Jahre gesperrt.
[5] 2012 wurde an den Direktionspräsidenten keine leistungsabhängige Vergütung ausbezahlt.
[6] Ohne Direktionspräsident.

BKB-Partizipationsschein in Kürze

KURSENTWICKLUNG DES BKB-PS

Der Kurs des BKB-PS hat im Geschäftsjahr 2013 um 27,2% auf CHF 72.30 abgenommen. In diesem Kursverlauf widerspiegelt sich die Unsicherheit der Anleger im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, mit welchen die BKB konfrontiert war (ASE Investment AG, US-Steuerstreit) und deren Aufarbeitung die Bank im Berichtsjahr stark beschäftigt hatte.

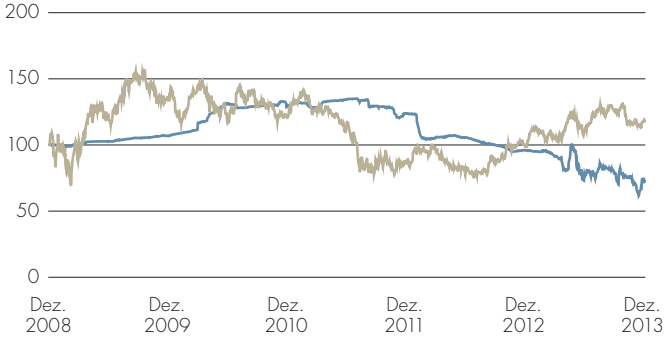
Im Rahmen ihrer neuen strategischen Ausrichtung hat die Bank im Jahr 2013 erste Massnahmen ergriffen und Voraussetzungen dafür geschaffen, das Vertrauen der Anleger zurückzugewinnen. Indem der Fokus auf eine ausgewogene Rendite-Risiko-Optik gelegt wird, soll die Bank zur gewohnten Stärke zurückgeführt und der nachhaltige Unternehmenswert gesteigert werden.

Basisdaten des BKB-Partizipationsscheins (PS)

Nennwert je PS	CHF 8.50
Börsenkotierung	SIX Swiss Exchange
Tickersymbol Telekurs	BSKP
Valorennummer	923 646
ISIN	CH0009236461

Performance (inkl. Dividende)

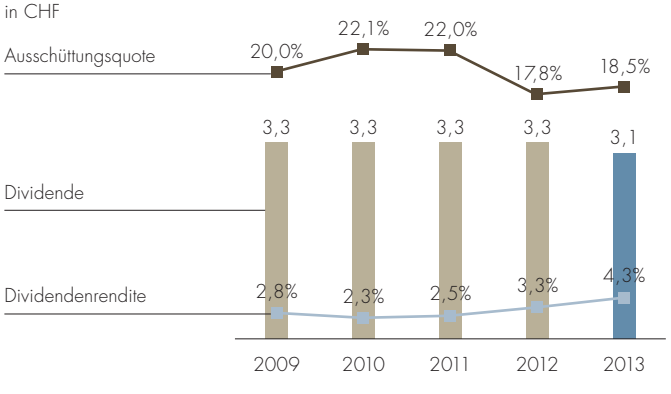
31.12.2008–31.12.2013 (indexiert)



BKB-PS –27,95% (–6,34% p.a.)
Bankenindex +18,35% (+3,43% p.a.)

Ausschüttungen

in CHF



Aus ökologischen Gründen haben wir den diesjährigen

Finanzbericht 2013

nur in einer Kleinstauflage gedruckt. Wünschen Sie ein Exemplar dieses Finanzberichts, schreiben Sie uns an welcome@bkb.ch oder kontaktieren Sie uns unter 061 266 33 33. Den aktuellen Basler Kantonalbank Geschäftsbericht 2013, den Finanzbericht 2013 sowie die Geschäftsberichte der vergangenen Jahre finden Sie auch im Internet unter www.bkb.ch.

IMPRESSUM
Basler Kantonalbank
Generalsekretariat: Dr. Michael Buess
Competence Center Marketing: Elena Rasser
Aeschenvorstadt 41
Postfach
4002 Basel

Telefon 061 266 33 33
Telefax 061 266 25 96

welcome@bkb.ch
www.bkb.ch

Fotografie
Julian Salinas, Basel

Konzept und Gestaltung
Glutz Kommunikation AG, Basel

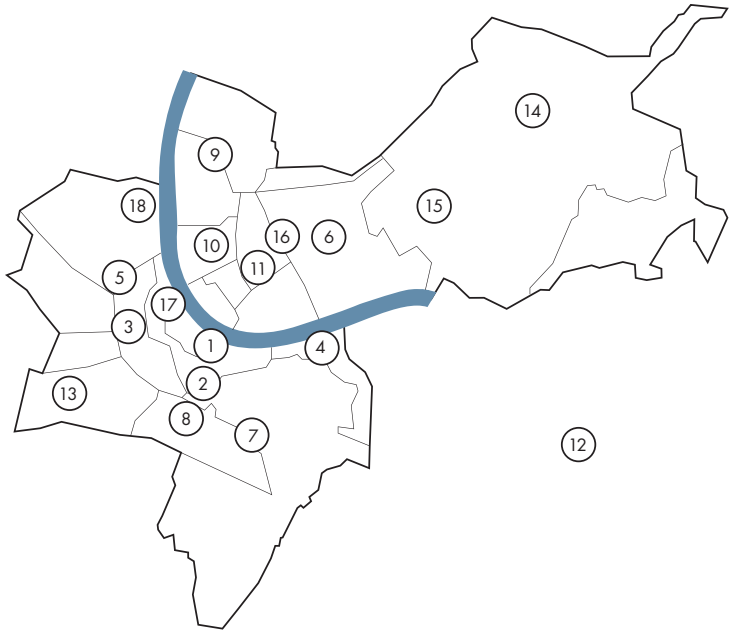
Druck
Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Copyright
© Basler Kantonalbank

BKB in Kürze

STANDORTE

1 **BKB-Aeschen (Hauptsitz),** Aeschenvorstadt 41
2 **BKB-Bahnhof SBB,** Centralbahnstrasse 16
3 **BKB-Brausebad,** Spalenring 150
4 **BKB-Breite,** Zürcherstrasse 131
5 **BKB-Burgfelderplatz,** Missionsstrasse 86
6 **BKB-Claraspital,** Kleinriehenstrasse 30
7 **BKB-Gundeldingen,** Güterstrasse 265
8 **BKB-Güterstrasse,** Güterstrasse 116
9 **BKB-Kleinhüningen,** Wiesenplatz/Färberstrasse 1
10 **BKB-Klybeck,** Klybeckstrasse 70
11 **BKB-Kongresszentrum,** Messeplatz 21
12 **BKB-Muttenz**[1]**,** Rothausstrasse 61, Bau 905
13 **BKB-Neubad,** Neuweilerplatz 1
14 **BKB-Riehen-Dorf,** Schmiedgasse 15
15 **BKB-Riehen-Rauracher,** In den Neumatten 63
16 **BKB-Rosental**[1]**,** Schwarzwaldallee 215
17 **BKB-Spiegelgasse,** Spiegelgasse 2
18 **BKB-Voltacenter,** Vogesenplatz 10



GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Die Basler Kantonalbank ist vorwiegend in der Region Nordwestschweiz tätig. Ihre Privatkundschaft wird kundennah über ein dichtes Filialnetz in Basel betreut. Den lokalen KMUs stehen im neuen KMU-Center kompetente Spezialistenteams zur Verfügung. Daneben bietet die Bank auch für vermögende Privatkunden, grosse Firmenkunden, Institutionelle und Banken umfassende Bankdienstleistungen. Seit 2000 hält die Basler Kantonalbank die Mehrheit an der gesamtschweizerisch tätigen Bank Coop.

STRATEGIE

Die BKB hat im Berichtsjahr ihre strategische Ausrichtung den veränderten wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen angepasst. Damit hat sie Voraussetzungen geschaffen, um das Vertrauen der Investoren und Kunden zurückzugewinnen und den nachhaltigen Erfolg der Bank sicherzustellen. Die strategische Neuausrichtung besteht aus drei Eckpunkten: der Positionierung als unabhängige Beraterbank, der Einführung einer wertorientierten Steuerung sowie der verstärkten Zusammenarbeit im Konzern.

[1] Nur für Werksangehörige zugänglich.

ORGANISATION

Der **Bankrat** übt die Oberleitung über die BKB aus. Er ist für die Aufsicht der Geschäftsführung verantwortlich und legt Strategie und Organisation fest. Seine zwölf Mitglieder und ihr Präsident werden vom Parlament des Kantons Basel-Stadt gewählt.

Die **Geschäftsleitung** führt die Bank und setzt Beschlüsse des Bankrates und des Bankratsausschusses um. Sie besteht aus den sechs vom Bankrat gewählten Bereichsleitern.

Der Aufgabenbereich des **Konzern- und Strategieausschusses** umfasst die Strategie, Organisation, finanzwirtschaftliche Steuerung und weitere strategische Belange des Konzerns. Er setzt sich zusammen aus fünf Bankratsmitgliedern.

Die **Konzernleitung** ist für die Steuerung des Konzerns zuständig. Dazu gehören die Ausgestaltung des internen Kontrollsystems, die Einhaltung gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen sowie die Wahrung der Interessen des Konzerns. Sie besteht aus je zwei Geschäftsleitungsmitgliedern der BKB und der Bank Coop.

Das **Konzerninspektorat** ist wichtigstes Informations- und Kontrollorgan des Bankrates gegenüber der Geschäftsleitung. Es ist von der Geschäftsleitung unabhängig und handelt nach Weisungen des Bankpräsidenten.

Wichtigste Kennzahlen – Stammhaus

Bilanz		31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	in 1000 CHF	25 075 619	24 965 768	25 377 523
• Veränderung	in %	0,44	–1,62	13,42
Kundenausleihungen	in 1000 CHF	12 987 123	12 971 406	12 962 958
• davon Hypothekarforderungen	in 1000 CHF	9 911 895	9 702 634	9 511 894
Kundengelder	in 1000 CHF	12 656 924	13 386 646	14 263 290
Publikumsgelder	in 1000 CHF	15 860 924	15 910 646	16 038 290
Ausgewiesene eigene Mittel	in 1000 CHF	2 696 891	2 731 328	2 632 769
Ausgewiesene eigene Mittel (nach Gewinnverwendung)	in 1000 CHF	2 640 297	2 665 671	2 568 115

Kundenvermögen		31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Total Kundenvermögen	in 1000 CHF	28 336 005	29 052 261	30 036 651
• Veränderung	in %	–2,47	–3,28	–8,96

Erfolgsrechnung		2013	2012	2011
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	in 1000 CHF	194 259	213 667	216 357
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	in 1000 CHF	100 678	113 617	116 584
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	in 1000 CHF	63 543	98 679	52 684
Übriger ordentlicher Erfolg	in 1000 CHF	7 326	20 249	27 981
Betriebsertrag	in 1000 CHF	365 806	446 212	413 606
Geschäftsaufwand	in 1000 CHF	197 373	189 729	191 036
Bruttogewinn	in 1000 CHF	168 433	256 483	222 570
• Veränderung	in %	–34,33	15,24	–17,06
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	in 1000 CHF	132 457	90 316	41 513
Betriebsergebnis	in 1000 CHF	35 976	166 167	181 057
• Veränderung	in %	–78,35	–8,22	–14,16
Jahresgewinn	in 1000 CHF	70 092	80 662	79 656
• Veränderung	in %	–13,10	1,26	–9,79

Kennzahlen Bilanz		31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Eigenkapitalquote (nach Gewinnverwendung)	in %	10,53	10,68	10,12
Betriebliche Eigenkapitalrendite (RoE)	in %	1,34	6,27	7,13
Gesamtkapitalrendite (RoA)	in %	0,28	0,32	0,31
Harte Kernkapitalquote (CET1-Quote)[1]	in %	15,37	15,49	–
Kernkapitalquote (T1-Quote)[1]	in %	15,37	15,49	–
Gesamtkapitalquote[1]	in %	15,90	16,03	–
Eigenmitteldeckungsgrad[1]	in %	198,71	200,35	166,46
Refinanzierungsgrad I (Kundengelder/Kundenausleihungen)	in %	97,46	103,20	110,03
Refinanzierungsgrad II (Publikumsgelder/Kundenausleihungen)	in %	122,13	122,66	123,72

[1] Erstmalige Umsetzung von Basel III ab 1.1.2013/Anpassung Vorjahreszahlen

Kennzahlen Erfolgsrechnung		2013	2012	2011
Cost-Income-Ratio I	in %	53,96	42,52	46,19
Cost-Income-Ratio II	in %	57,85	45,41	49,93

Werte/Ressourcen	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Anzahl Kunden	179 222	194 258	200 602
Anzahl Mitarbeitende	806	817	762
Anzahl Geschäftsstellen	18	18	18

Basler Kantonalbank, Hauptsitz
Aeschenvorstadt 41
Postfach
4002 Basel

Telefon 061 266 33 33
Telefax 061 266 25 96

welcome@bkb.ch
www.bkb.ch

Basler
Kantonalbank
fair banking